



Ideen- und Materialsammlung

für den Unterricht

zur Ausstellung

„Man hat Arbeitskräfte gerufen – und es kommen Menschen“

Max Frisch, 1966

Migrations-Geschichte in Freiburg 1955 – 1973

2.12.2010 – 31.01.2011



Freiburg 2010

Inhaltsverzeichnis

I	Vorwort	3
1	Ideen und Materialsammlung für den Unterricht	4
1.1	Einführung in das Thema als Kartenvortrag	4
1.2	Statistiken näher betrachten	4
1.3	Weltkarte	4
1.4	Begriffe zur Thematik verstehen	5
1.5	Migrationsgeschichten (Ursachen von Migration).....	5
1.6	Zuwanderungsspuren suchen	6
1.7	Zeitleiste erstellen	6
1.8	Interviews mit Zeitzeugen	6
1.9	Einen Zeitzeugen in die Schule einladen	7
1.10	Einen Gastarbeiter „unter die Lupe nehmen“	7
1.11	Internetrecherchen	8
1.12	Karikaturen	8
2	Bücher, Links und Filme zur Thematik	10
2.1	Bücher	10
2.1.1	Sachbücher.....	10
2.1.2	Biographien und Romane	12
2.2	Links	15
2.3	Filme	17
3	Anregungen zur weiterführenden Unterrichtsgestaltung	19
II	Quellenverzeichnis	20
III	Vorlagen	21

I Vorwort

Die Ausstellung „Man hat Arbeitskräfte gerufen – und es kommen Menschen“ lädt zur differenzierten Betrachtung und Wahrnehmung einer für die Geschichte der Bundesrepublik prägenden Migrations-Epoche ein und fordert zum aufmerksamen Blick auf die Herkunft und Lebenslagen von Menschen mit Migrationshintergrund auf. Ein Drittel der Bevölkerung in Freiburg haben einen Migrationshintergrund, haben mehrheitlich ihre Wurzeln in der „Gastarbeiter“-Generation und gehören zur Identität der Stadt.

Die vorliegende Ideen- und Materialsammlung für den Unterricht zur Ausstellung „Man hat Arbeitskräfte gerufen – und es kommen Menschen“ will Lehrkräften zur Vor- und Nachbereitung der Ausstellung ein Repertoire an Unterrichtsideen, empfehlenswerter Literatur und weitere Anregungen zur Verfügung stellen.

In einem ersten Teil werden vielfältige Ideen zur Unterrichtsgestaltung rund um die Ausstellung dargestellt. Materialien im Anhang ergänzen diese. Dabei können alle Vorschläge sowohl vor oder nach dem Ausstellungsbesuch im Unterricht verwirklicht werden.

Im zweiten Teil werden Bücher, Links zur Internet-Recherche und Filme zur Thematik der Zuwanderung vorgestellt, die im Zusammenhang zur Ausstellung empfohlen werden können. Den Pädagogen wird hierbei nicht nur geeignete Literatur für die eigene Auseinandersetzung mit den Ausstellungsthemen geboten, sondern sie erhalten ebenso Links mit weiteren Vorschlägen zur Unterrichtsgestaltung sowie Filmtipps. Der dritte und letzte Teil der Materialsammlung beinhaltet schließlich Anregungen zu weiterführenden Unterrichtseinheiten.

Im Rahmen des Projekts „Migration und Integration in Karlsruhe“, das im Wintersemester 2008/2009 und Sommersemester 2009 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe von Frau Prof. Dr. Liebig in Kooperation mit dem Büro für Integration der Stadt Karlsruhe, dem Stadtmuseum Karlsruhe und dem Stadtarchiv Karlsruhe durchgeführt wurde, wurden die Vorschläge, Anleitungen und Materialien von den Studierenden **Pia Mathes** und **Sonja Hohnecker** entworfen und zusammengestellt.

Die Überarbeitung und Erweiterung der Sammlung für die Ausstellung in Freiburg wurde im Sommersemester 2010 an der Katholischen Hochschule Freiburg unter Anleitung von Frau Prof. Dr. Schirilla von den Studierenden **Eva Koch** und **Anna Kaupp** umgesetzt.

Die Veranstalter bedanken sich für die Vorarbeit und die Überlassung der Materialien aus Karlsruhe und die gelungene Adaption für Freiburg.

Wir wünschen viel Freude beim Einsatz der Ideen und Materialien !

(für die Veranstalter) Clemens Hauser, Freiburger Wahlkreis 100%

Stadt Freiburg (Kulturamt, Stadtarchiv, Büro für Migration), Südwestrundfunk, Deutscher Caritasverband, Volkshochschule Freiburg, Landeszentrale für politische Bildung, Freiburger Wahlkreis 100% und weitere Kooperationspartner in Freiburg.

Freiburg, September 2010

1 Ideen und Materialsammlung für den Unterricht

1.1 Einführung in das Thema als Kartenvortrag

Zur Einführung in das Thema eignet sich ein Kartenvortrag durch den Lehrer, bei dem er erste Informationen über das Thema Migration gibt. Das Tafelbild entwickelt sich dabei langsam während des Vortrags.

In der Mitte der Tafel hängt zunächst nur eine Umrisskarte oder eine Landkarte von Deutschland. Während des Vortrags werden nach und nach weitere Karten (Vorlage 1) an die Tafel gehängt. In der Vorlage finden sich wichtige Begriffe zum Thema Migration sowie die häufigsten Zuwanderungsgruppen.

Eine Erweiterung um weitere Themenbereiche, z.B. Gründe für die Migration nach Deutschland, Größe der Zuwanderungsgruppen etc. ist möglich. Geeignete Literatur zur Vorbereitung finden Sie in den Literaturtipps.

1.2 Statistiken näher betrachten

In Vorbereitung auf die Ausstellung bietet es sich an, mit den Schülern einen Blick auf die aktuelle Zahl der Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, Baden-Württemberg und Freiburg zu werfen. Die vorliegenden Statistiken (Vorlage 2) können unterschiedlich genutzt werden:

- Sie können als Folie in einem Unterrichtsgespräch besprochen werden.
- Sie können als Grundlage für eine Gruppenarbeit dienen, bei der man sich mit der Anzahl der Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg und Deutschland und Freiburg beschäftigt.
- Sie können als Teil einer Stationsarbeit eingesetzt werden.
- Diese Statistiken können mit einer von den Schülern selbst erstellten Statistik über die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an der Schule mit ausländischem Pass bzw. Migrationshintergrund gesetzt werden.

1.3 Weltkarte

Viele Schülerinnen und Schüler sind selbst nach Deutschland eingewandert oder haben einen Migrationshintergrund. Um zu zeigen, dass das Thema „Migration“ viele Schülerinnen und Schüler persönlich betrifft, bietet sich der folgende Vorschlag an:

An die Tafel wird eine Weltkarte (Vorlage 3) gehängt. Jeder Schüler erhält insgesamt sieben Klebepunkte (oder falls vorhanden Fähnchen) in drei verschiedenen Farben. Mit diesen markiert er zum einen seinen eigenen Geburtsort (erste Farbe), den Geburtsort/die Geburtsorte seiner Eltern (zweite Farbe) und den Geburtsort/die Geburtsorte seiner Großeltern (dritte Farbe). So entsteht ein Bild, das die Migrationsgeschichte der Familien der Schülerinnen und Schüler deutlich macht und die kulturelle Vielfalt der Schulklasse aufzeigt.

Als Vorbereitung ist es auch möglich den Schülerinnen die Weltkarte als Arbeitsblatt zu geben, in der sie zunächst nur die Geburtsorte ihrer Familie markieren.

Variante: Anstatt individuelle Migrationsgeschichten der Familien auf einer Weltkarte zu markieren, können sich die Schüler entsprechend im Raum platzieren und je nach Entfernung, Richtung, etc., Unterschiede der Herkunft verdeutlichen.

1.4 Begriffe zur Thematik verstehen

.....

Was versteht man unter der Bezeichnung „Migrant“? Und was ist ein „Ausländer“? Diese Begriffe sowie „Flüchtling“, „Gastarbeiter“ und „Aussiedler“ begegnen den Schülern nicht nur in der Ausstellung, sondern auch im Alltag.

In der Vorlage 4 finden Sie eine Kurzbeschreibung ausgewählter Aufenthaltstitel auf Kärtchen. Außerdem gibt es zu jedem Titel eine kleine Beispielgeschichte. Die Lehrkraft kann die Vorlage auf Folie kopieren, die Begriffserläuterungen und Beispielgeschichten ausschneiden und von den Schülern auf dem Overheadprojektor zuordnen lassen. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Schüler die Vorlage erhalten und in Einzelarbeit die Beispielgeschichten ihren jeweiligen Aufenthaltstiteln zuordnen. (Vorlage 5)

1.5 Migrationsgeschichten (Ursachen von Migration)

.....

An diesen beispielhaften Migrationsgeschichten können die Schülerinnen und Schüler in Gruppenarbeit erarbeiten, was Migration ist und was mögliche Gründe für eine Migration sein können.

Jede Gruppe erhält eine Karte mit einer Migrationsgeschichte (Vorlage 6). Diese soll in der Gruppe laut vorgelesen werden. Anschließend soll die Gruppe die Fragen zu der Geschichte beantworten und ihre Ergebnisse in der Tabelle (Vorlage 7) festhalten.

Jede Gruppe liest nun ihre Karte vor und erläutert ihre Ergebnisse. Diese werden in der Tabelle (Folie oder Tafelanschrieb) festgehalten. Die Bearbeitung der Karten wird durch eine kurze Zusammenfassung des Lehrers abgeschlossen.

(Idee nach: Deja, Malgosa u.a.: Migration als Quiz. In: Migration macht Schule. Grundlagen – Materialien – Unterrichtsvorschläge. URL: http://www.networkmigration.org/summerschool2003/migration_macht_schule.pdf.)

1.6 Zuwanderungsspuren suchen

Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Menschen aus unterschiedlichen Nationen, die in Deutschland leben, kann man dadurch erreichen, dass man die Schüler auf die Suche nach Zuwanderungsspuren in ihrem Stadtteil bzw. im Umfeld der Schule schickt. Die Schüler sollen in Gruppen den Stadtteil auf Spuren nach Zuwanderung untersuchen und diese mit Hilfe eines Fotoapparates festhalten. In der Klasse können die Ergebnisse den anderen Schülern als Powerpoint-Präsentation, Fotocollage oder Plakat präsentiert werden.

1.7 Zeitleiste erstellen

Zur Vorbereitung, aber auch nach der Ausstellung, kann von den Schülerinnen und Schülern in Einzel- oder Gruppenarbeit eine Zeitleiste erstellt werden. Entweder erstellt jeder Schüler eine eigene Zeitleiste oder alle erstellen gemeinsam einen großen Zeitstrahl, der in der Klasse aufgehängt werden kann. Dadurch erhalten alle Schüler eine gute Übersicht über das Thema „Migrationsgeschichte in Deutschland“. Außerdem zeigt der Zeitstrahl, dass Migration nicht ausschließlich ein Thema der heutigen Zeit ist, sondern schon immer stattgefunden hat.

Für die Einzelarbeit werden am besten zwei DIN A4-Blätter an der kurzen Seite zusammengeklebt. Darauf zeichnen die Schüler einen Zeitstrahl und beschriften ihn mit den Informationen, die sie aus der Ausstellung, Texten oder einer Internetrecherche erhalten. Die Schüler können die Informationen auch durch Bilder ergänzen. Für die Gruppenarbeit werden mehrere DIN A3-Blätter an der kurzen Seite zusammengeklebt. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem bestimmten Zeitabschnitt. Die Informationen können die Schüler aus der Ausstellung, Texten oder einer Internetrecherche zusammentragen. Ergänzt werden kann der Zeitstrahl durch Bilder. Geeignete Texte findet man z.B. in dem Buch „Normalfall Migration“ von Klaus Bade und Jochen Oltmer.

In der nächsten Unterrichtseinheit kann der Zeitstrahl noch weiter ergänzt werden, z.B. durch die Steckbriefe der interviewten Migranten der Ausstellung, weiteren Bildern, eigenen Interviews etc.

1.8 Interviews mit Zeitzeugen

Interviews mit Zeitzeugen eignen sich hervorragend, um Informationen aus erster Hand zu erhalten. Die Schüler können dabei allein oder in Gruppen Menschen mit Migrationshintergrund zu deren Geschichte befragen.

Bei den Interviewpartnern kann es sich beispielsweise um folgende Personengruppen handeln:

- Großeltern sowie Eltern, die als Gastarbeiter nach Deutschland kamen, ehemalige Aussiedler sind oder einen sonstigen Migrationshintergrund haben

- Nachbarn oder Menschen in der Umgebung mit Migrationshintergrund (z.B. den Besitzer des nichtdeutschen Restaurants in der Nachbarschaft)
- Mitglieder eines ausländischen Kulturvereins

Die Lehrperson entscheidet zuvor, ob sich die Schüler ihre Interviewpartner selbstständig suchen oder diese von der Schule organisiert und zugeteilt werden. Es kann im Klassenplenum ein Fragebogen erstellt werden, der den Schülern als Leitfaden während des Gesprächs dient. Mögliche Fragen wären dabei:

- Seit wann leben Sie in Deutschland?
- Warum kamen Sie nach Deutschland?
- Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?
- Welche Vorteile bietet Ihr Heimatland gegenüber Deutschland?

Bei der Durchführung des Interviews eignet sich ein Diktiergerät zur Aufnahme des Gesprächs. So muss nicht mitgeschrieben werden und der Schüler kann sich das Gespräch im Nachhinein jederzeit nochmals anhören und es auswerten. Dabei bietet sich eine schriftliche Zusammenfassung des Interviews mit anschließender Präsentation vor den Mitschülern an. Selbst kreierte Plakate mit Fotos der Interviewpartner sowie Karten der Herkunftsländer unterstützen die Präsentation und können im Anschluss im Klassenzimmer aufgehängt werden.

1.9 Einen Zeitzeugen in die Schule einladen

Neben der Möglichkeit, dass die Schüler selbst Interviews mit Verwandten, Nachbarn oder Freunden mit Zuwanderungsgeschichte durchführen, besteht auch die Möglichkeit, einen Zeitzeugen in die Schule einzuladen.

1.10 Einen Gastarbeiter „unter die Lupe nehmen“

Jeder Gastarbeiter, der nach Deutschland auswanderte, hat seine eigene Geschichte. Um die Einzelschicksale dieser Menschen kennen zu lernen und die Gründe der Auswanderung im Unterricht zu erfassen, eignet sich eine intensive Beschäftigung mit Texten über deren Lebensgeschichte, die in Büchern oder im Internet bereits vorliegen. Empfehlenswert ist hierfür eine Seite des „Landeszentrum für Zuwanderung NRW“.

Unter www.angekommen.com werden in der Rubrik „Geschichten“ zahlreiche Einzelschicksale von spanischen und portugiesischen Gastarbeitern vorgestellt. Diese können von der Lehrkraft ausgedruckt werden oder von den Schülern im Internet selbst recherchiert werden. Zur Bearbeitung der Lebensgeschichte gibt die Lehrperson Fragen vor. Mit Hilfe von diesen stellen die Schüler nach der Bearbeitung ihren Gastarbeiter den Mitschülern vor.

Mögliche Fragen zum Text wären beispielsweise:

- Aus welchem Land stammt die Person ursprünglich?
- Welche Gründe gab es für die Ausreise?
- In welchem Jahr kam die Person nach Deutschland und unter welchen Umständen geschah dies?
- Welchen Beruf hatte die Person in ihrem Heimatland und welchen übt bzw. übte sie nun in Deutschland aus?
- Warum ist die Person in Deutschland geblieben?
- Was beeindruckt dich an diesem Lebensbericht?

1.11 Internetrecherchen

.....

Die Schüler führen im Unterricht oder zu Hause eigenständige Internetrecherchen mit Bezug zur Ausstellung durch. Dabei gibt die Lehrkraft das Recherchethema vor. Themen können beispielsweise die folgenden sein:

Gastarbeiter in Deutschland, Der einmillionste Gastarbeiter, Deutsche Aussiedler, Anzahl der Ausländer in Deutschland etc.

Die Lehrkraft kann dabei Internetseiten vorgeben oder die Schüler selbstständig mit Hilfe von Suchmaschinen recherchieren lassen. Empfehlenswerte Links finden sich im Literaturverzeichnis. Der Einsatz von Internetrecherchen im Unterricht ist ab der Sekundarstufe I sinnvoll.

1.12 Karikaturen

.....

Karikaturen stellen Sachverhalte aus Wirtschaft, Politik oder Gesellschaft auf überspitzte Art und Weise dar und wollen den Betrachter zur kritischen Reflexion anregen. Zahlreiche Karikaturen in Büchern und im Internet thematisieren die Schwerpunkte der Ausstellung und eignen sich somit für eine nähere Betrachtung im Unterricht vor oder nach dem Ausstellungsbesuch. Dabei wird die Karikatur auf Folie gedruckt und im Plenum besprochen. Ebenso können die Schüler einzeln oder in Gruppen unterschiedliche Karikaturen eigenständig erarbeiten. Dazu erhalten sie auf Papier gedruckte Karikaturen, die sie nach einer Reflexionsphase ihren Mitschülern präsentieren. Die folgenden Schritte bieten sich zur Herangehensweise und Reflexion von Karikaturen an:

- *1. Schritt: Aussage oder Thema der Karikatur*
Was stellt der Zeichner oder die Zeichnerin dar?

- *2. Schritt: Zeichnerische Elemente*
Wie und mit welchen Mitteln (Figuren, Objekten, Symbolen) wird das Thema dargestellt?
- *3. Schritt: Tendenz der Karikatur*
Ist aus der Karikatur eine bestimmte Einstellung, Meinung oder Deutung des Zeichners oder der Zeichnerin erkennbar?
- *4. Schritt: Eigene Meinung*
Wie beurteilt ihr die Aussage der Karikatur?
- *5. Schritt: Weitere Fragen*
Welche Fragen ergeben sich für euch aus der Karikatur?

(Vgl. *Methodenkarte 5B bpb (2004): MethodenKiste extra. Thema im Unterricht Karteikarten.*) Beispiele für Karikaturen finden Sie als Vorlage 8 im Anhang.

Unter der URL: www.toonpool.com finden sich außerdem eine Vielzahl an Cartoons zu den Themenbereichen: Gastarbeit, Migration, etc.

2 Bücher, Links und Filme zur Thematik

2.1 Bücher

.....

(Folgende Beschreibungen und Rezensionen stammen zum Teil aus frei verfügbaren Datenbanken und Internetquellen.)

2.1.1 Sachbücher

- **Bade, Klaus J. / Oltmer, Jochen (2004): Normalfall Migration. Bonn: BpB.**
Das 144 Seiten umfassende Buch ist reichlich illustriert und eignet sich hervorragend zur eigenen Vorbereitung und Aneignung geschichtlichen Wissens über die Migration von und nach Deutschland sowie zur Einbeziehung in den Unterricht. Neben der Beleuchtung von Ursachen und Folgen der erzwungenen Wanderbewegungen im 19. Jahrhundert, greifen die Autoren die Massenbewegungen während und nach den beiden Weltkriegen auf, erläutern Zuwanderungen während des Kalten Krieges und schließen mit der heutigen Migration bzw. Integration in Deutschland und Europa.
Das Buch kann für eine Bereitstellungspauschale von 2 Euro bestellt werden: unter http://www.bpb.de/publikationen/DV5XA9,0,Normalfall_Migration.html
- **Herbert, Ulrich (2001): Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge. München: C.H. Beck.**
Begriffe, die einzelne Etappen in der Geschichte der deutschen Ausländerpolitik markieren, werden hier vom Kaiserreich bis zur Ära Kohl ausführlich erläutert. Dabei handelt es sich um „Saisonarbeiter“, „Zwangsarbeiter“, „Gastarbeiter“ und „Flüchtlinge“. Herbert stellt heraus, dass Ausländer nicht immer willkommene Arbeitskräfte waren, sondern auch Objekte wirtschafts- und bevölkerungspolitischer Kalkulationen sowie Zielscheibe von rassistischen Diffamierungen.
- **Knortz, Heike (2008): Diplomatische Tauschgeschäfte. „Gastarbeiter“ in der westdeutschen Diplomatie und Beschäftigungspolitik 1953/1973. Köln: Böla.**
Die Karlsruhe Sozialwissenschaftlerin zeigt in ihrem Buch eine neue Perspektive der Gastarbeiteranwerbung auf: Nicht die Industrie Deutschlands forderte ausländische Arbeiter, sondern die Heimatländer der Gastarbeiter initiierten die Anwerbungen. Damit ist nach Knortz die Außenpolitik der Motor für Gastarbeiterzuwanderungen gewesen und nicht arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitische Erwägungen.
- **Meier-Braun/Weber: Kleine Geschichte der Ein- und Auswanderung in Baden-Württemberg. Leinfelden-Echterdingen, DRW Verlag, 1. Auflage 2009**
Die Zuwanderung hat im Südwesten Tradition. Wanderungsbewegungen haben von jeher die Geschichte Südwestdeutschlands geprägt. Eine "Hochzeit"

im
Ausstellungs-
Programm

der Wanderung war die Zeit nach der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg, als Glaubensflüchtlinge wie Calvinisten, Hugenotten und Waldenser nach einer neuen Heimat suchten. Das 18. und besonders das 19. Jahrhundert mit seinen schweren politischen und wirtschaftlichen Krisen brachte massive Auswanderungsbewegungen nach Übersee und nach Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Das 20. Jahrhundert mit seinen Weltkriegskatastrophen war geprägt von Flucht und Vertreibung großer Menschenmassen. Ein neues Element in die Wanderungsbewegung bringen die ersten Jahrzehnte nach 1945 mit Wiederaufbau und Wirtschaftswunder durch die Anwerbung von Gastarbeitern, später gefolgt von politischen Flüchtlingen und Aussiedlern.

- Monika Mattes, Gastarbeiterinnen in der Bundesrepublik**, Campus 2005

*** im Ausstellungs-Programm**

Nicht nur männliche "Gastarbeiter", auch viele Frauen kamen seit 1955 als Lohnarbeiterinnen in die Bundesrepublik. Monika Mattes untersucht erstmals umfassend die auf Frauen zielende Anwerbepolitik, die bestimmt war durch die Nachfrage frauentypischer Branchen nach jungen, körperlich-psychisch stabilen Arbeiterinnen. Migrantinnen, auch das wird deutlich, wurden auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt weniger deshalb benachteiligt, weil sie nicht deutsch waren, als vielmehr deshalb, weil sie Frauen waren.
- Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten (Hrsg.) (2002): Weggehen – Ankommen. Migration in der Geschichte. Hamburg: Körber-Stiftung.**

Begleitend zum „Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten“ im Jahr 2003, gab die Körber-Stiftung dieses Heft mit zahlreichen Unterrichtsideen heraus. 50 Stundenentwürfe mit kopierfähigem Quellenmaterial werden dem interessierten Lehrer geboten. Das 116 Seiten starke Heft kann für 10 Euro bei der Edition Körber-Stiftung unter folgendem Link bestellt werden: <http://www.edition-koerber-stiftung.de> .
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2004): Migration. Deutschland & Europa, Heft 45, 3. Auflage 2004.**

Als pdf herunterladbar unter: <http://www.lpb-bw.de>, gedruckt leider vergriffen. Dieses Heft beschäftigt sich mit verschiedenen Facetten der Migration von und nach Deutschland vom Dreißigjährigen Krieg bis in die heutige Zeit. Es enthält neben Sachinformationen viele Materialien für den Unterricht.
- Di Croce, Bernardino [Hrsg.] Verein Migration & Integration in der Bundesrepublik Deutschland: (Nicht) Auf Augenhöhe? : Erfahrungen und Lebensgeschichten zum Thema Migration und Zweiter Generation in Deutschland**

In Deutschland sind MigrantInnen im Sprachgebrauch der Politik – auch nach mehreren Generationen - „Ausländer“. Kann es da verwundern, dass nicht wenige MigrantInnenkinder der zweiten, dritten und teilweise der vierten Generation sich nicht willkommen und dazugehörig fühlen? Die allgemeine Stimmung zeigt, dass es sehr schwer ist, deutschen BürgerInnen die Benachteiligung der MigrantInnenkinder bei der schulischen und beruflichen Ausbildung begreiflich zu machen. Der neue Band untersucht die Lebenswirklichkeit der Migrantinnen und Migranten aus der persönlichen Sicht der Betroffenen.

- **Treibel, Anette: Migration in moderne Gesellschaften: Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. Juventa Verlag, 4. Auflage 2008**
Anhand exemplarischer Wanderungsereignisse werden im vorliegenden Band die individuellen und gesellschaftlichen Folgen der Migration untersucht. Die Autorin analysiert die Konzepte der Assimilation, des Fremdseins, der Eingliederung bzw. der ethnischen Identifikation für die unterschiedlichen Gruppen der Zugewanderten. Besonderes Gewicht wird auf den gesellschaftlichen Umgang mit den Migrantinnen und Migranten gelegt. Dabei geht es um eine spezifische Form der Gruppenbeziehungen in modernen Gesellschaften zwischen Einheimischen, länger Ansässigen und Neuankömmlingen.

Spiele und Übungen für die Praxis:

Losche, Helga/ Püttker Staphanie: Interkulturelle Kommunikation, Sammlung praktischer Interaktionsübungen, 5. Auflage, 2009

Rademacher Helmolt/ Wilhelm Maria: Spiele und Übungen zum interkulturellen Lernen, 3. Auflage 2009

2.1.2 Biographien, Romane und anderes

- **Akgün, Lale : Tante Semra im Leberkäseland: Geschichten aus meiner türkisch-deutschen Familie**
Bei Familie Akgün war es nie langweilig. Dafür sorgten schon die unterschiedlichen Familienangehörigen: der politisch sehr begeisterungsfähige Vater, ein Zahnarzt, und die schlanke, vornehme Mutter, überzeugte Kemalistin und begeisterte Mathematikerin, einen Kopf größer als ihr Mann und völlig humorlos. Tante Semra, die erst nach Mekka pilgert, um eine echte Hadschi zu werden, und dann alles dafür tut, den Ramadan zu umgehen und sich Leberkäsebrötchen zu gestatten. Die Schwester, die den deutschen Adel für sich entdeckte und ihre Liebe zum Klatschblätterwald - von den deutschen Nachbarn und ihrer türkischen Gastfreundschaft ganz zu schweigen. Herrlich komische Geschichten von Türken und Deutschen, die so unterschiedlich und doch auch wieder so gleich sind.
- **Blum, Eva-Maria: Mit Koffern voller Träume,**
Brandes und Apsel Verlag, 2. Auflage 2004
Ältere Migrantinnen und Migranten berichten, wie es war, als sie von zu Hause weggingen, um für einige Zeit in der Fremde zu arbeiten, und sie erzählen, wie es kam, dass sie hier blieben. Entstanden ist ein Buch mit unkonventionellen Lebensgeschichten die so manchem Klischee widersprechen.
- **Demirkan, Renate: Schwarzer Tee mit 3 Stück Zucker**
Kiepenheuer + Witsch Verlag, 2003
Eine junge türkische Frau liegt im Krankenhaus und wartet auf die Geburt ihres ersten Kindes. Ihre Gedanken wandern zurück in die Kindheit in einem anatolischen Dorf, dorthin, wo sie mit ihren Freunden in den

Nussbaumplantagen zwischen den Schafherden ihres Onkels spielte. Sie erinnert sich an die strenggläubigen Großeltern, an die Verwandten, die zurückblieben, als sie mit ihren Eltern nach Deutschland ging und an die ersten Jahre in ihrer neuen Welt. Die Erzählerin schildert die türkisch-deutsche Jugend eines jungen Mädchens, das seinen Platz im Leben sucht - zwischen den Träumen der Eltern von einer Rückkehr in die Heimat und ihren eigenen Wünschen vom Leben im Hier und Jetzt. Trotz Ausgrenzungen und Anfeindungen wird Deutschland zur Heimat. Mit großer Zärtlichkeit wird hier eine Familiengeschichte über vier Generationen erzählt, von der Vergangenheit in der Türkei bis in die Zukunft der eigenen Tochter. Renan Demirkan schreibt in ihrem autobiographischen Roman mit eindringlichen Bildern und unvergesslichen Szenen die Geschichte einer großen Reise, an deren Ende eine neue Heimat steht.

- **Eideneier, Niki (Hrsg.): Dimitrakis '86: Griechische 'Gastarbeiter'-Literatur**
Literatur-Anthologie von und über Griechen in Deutschland die Probleme der Entwurzelung, der Begegnung mit Menschen des anderen Orts, des Lebens im fremden Land und der Rückkehr.
- **Güngör Dilek: Das Geheimnis meiner türkischen Großmutter**
Piper Verlag, 2. Auflage 2007
Meine Großmutter hieß Fatma. Meine andere Großmutter hieß ebenfalls Fatma und mindestens fünf meiner Cousinen. Sie alle lebten noch immer in diesem kleinen Dorf in Anatolien. Meine erste Erinnerung daran lag lange zurück: Es war dunkel und roch nach Qualm, mein Vater öffnete die Autotüre und trug mich ins Haus. Großmutter Fatma empfing uns und nahm mich auf den Arm. Am Hals roch sie nach saurem Joghurt. Nun lag Fatma im Sterben, und wir waren überstürzt aus Deutschland nach Anatolien gekommen, um Großmutter noch einmal zu sehen. Sie war seltsam vertraut und doch fremd für mich. Was sollte ich bei ihr, was wusste sie schon von mir? Nur langsam begriff ich, dass sie viele Antworten auf mein Leben kannte und auch den Schlüssel zu dem dunkelsten Kapitel unserer Familie in der Hand hielt.
- **Karner, Ulrike: Allah und der Regenbogen**
Ulrike Helmer Verlag, 1. Auflage, 2010
Die siebzehnjährige Muslimin Ebru verliebt sich - in eine junge Frau. Die Tochter türkischer Immigranten ist über sich selbst wohl am meisten erschrocken. Was sagt Allah dazu, mit dem sie in ihrem Tagebuch rege korrespondiert? Und soll sie es wagen, ihren Überzeugungen und Gefühlen zu folgen? Neugierig, aber voller Angst und Zweifel erkundet Ebru die Liebe zu ihrer Freundin. Auf keinen Fall aber dürfen die Eltern und Bruder Tarik etwas von ihren Neigungen erfahren ... Zum Glück hat Tarik momentan nur seine neue Flamme Lena im Kopf. Allerdings böte auch sie in den Augen der muslimischen Familie genug Stoff für einen handfesten Skandal, denn Lena hat zwei Mütter - und die sind ein Liebespaar!
- **Krohn, Renate : ...und zum Frühstück Spaghetti, Weltbild, 1999**
Geschichten aus dem Deutschland der Wirtschaftswunderzeit: Ricardo, ein netter italienischer "Gastarbeiter", möchte nur ein paar Jahre bleiben, doch alles gestaltet sich völlig anders, als er gedacht hat... Und: Wie schön ist doch

so ein gemütlicher Abend beim "Italiener" um die Ecke - doch Sonja und Melanie erleben dabei die abenteuerlichsten Dinge.

- **Maier Konrad/Daniela Mauch (Hg) (2005): Rieselfelder Welten.** Porträts von Migrantinnen und Migranten im Freiburger Stadtteil Rieselfeld.
- **Mazza, Elisabetta (Hrsg) 2002: Und hast du keine Ruhe dort und keine Ruhe da;** Bericht über das Studien-Praxisprojekt: Lebenserfahrungen und Biographien von Migrantinnen der ersten Generation
- **Schurian-Bremecker, Christine: Ich bin ich...Migration und Erinnerung**
Kassel University Verlag, 2009
Ein empirisches Projekt an der Universität Kassel zeigt unterschiedliche Praktiken der Erinnerungskulturen in Form eigener empirischer Feldforschung auf. In Leitfadengestützten Interviews werden „Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen der ersten Stunde“ nach ihren Erlebnissen bei der Einreise nach Deutschland bzw. der Ankunft in der Stadt Kassel mit all ihren Eindrücken, Unsicherheiten, Hoffnungen etc. befragt. Die Lebenserinnerungen, ausgewählte erzählte Geschichten und private Fotografien erschließen ein komplexes Thema in Form ungewöhnlicher Zugänge und beleben einen wichtigen Teil der regionalen Zeitgeschichte.
- **Sezgin Hilal: Typisch Türkin? Portrait einer neuen Generation**
Herder Verlag, 2006
Unterdrückte Töchter, gedemütigte Schwestern, verkaufte Bräute - ist das der Alltag von Türkinnen in Deutschland? Hilal Sezgin ist durch die Republik gereist und zeigt: Auch die wirkliche Wirklichkeit kann uns in ihren Bann ziehen. Und mehr als das! Von selbstbewussten Frauen wird erzählt, die ihren Weg verfolgen. Von Deutsch-Türkinnen jenseits familiärer Fremdbestimmung. Ob als Frauenärztin oder Popmusikerin, ob als Rechtsanwältin oder Hausfrau, ob mit Kopftuch oder ohne: "Typisch Türkin" gibt's nicht mehr. Das bunte Panorama einer Generation entsteht, die den Spagat wagt zwischen Integration und Tradition - mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Ohne die Schattenseiten zu unterschlagen, wird endlich aufgeräumt mit dem obskuren Mythos der Parallelgesellschaften. Ein mitreißend geschriebenes Plädoyer für eine offene Gesellschaft. Und nicht zuletzt: ein Appell, das Projekt Integration endlich Ernst zu nehmen.
- **Tasman Nilgün,: Ich träume deutsch:...und wache türkisch auf. Eine Kindheit in 2 Welten.,** Herder Verlag, 2008,
Es ist die Geschichte von Nilgün, die in der Türkei geboren wurde und in Deutschland aufwächst. »Mädchen werden als Bräute geboren«, mit diesem Satz wird sie groß. Doch Nilgün sehnt sich nach Freiheit und sie nimmt sie sich, wo sie kann: das Beste aus dem türkischen und dem deutschen Leben. Sie kennt die Tradition ihrer Großmutter Babaane und entdeckt zugleich die vielfältigen Möglichkeiten der deutschen Lebensweise. Sie fühlt die Zerrissenheit ihrer Eltern zwischen den beiden Ländern und versöhnt sie. Sie erlebt hautnah, was es heißt, Wurzeln und gleichzeitig Flügel zu haben - Flügel, die ihr wachsen, um die vielen Hindernisse auf ihrem Weg zu

überwinden. Nilgün Tasman hat es geschafft: Mit ihren Kindheitserinnerungen erzählt sie wunderbar poetisch die Geschichte einer ganzen Generation.

im
*
Ausstellungs-
Programm

- **Emine Sevgi Özdamar, Die Brücke vom Goldenen Horn,** Kiepenheuer und Witsch, 1998
Eine junge Türkin im Berlin und im Istanbul von 1968 zwischen Heimweh und Erwachen, zwischen Fabrikarbeit, Schauspielschule, politischem Aufbruch und Alptraum. Eine Sprache voller Magie und orientalischer Bilder.
- **Vakeres romanes – Sprichst du deutsch?** (deutsch-romanes)
Projektarbeit des Freiburger Vereins IBiS mit 18 Roma-Jugendlichen. Die Jugendlichen haben die Themen zusammengestellt, Interviews geführt, Texte geschrieben und einen großen Teil des bildnerischen Materials für das Buch produziert. www.ibis-freiburg.de

Graphic novel

im
*
Ausstellungs-
Programm

- **Shaun Tan: Ein neues Land,** 2008 Carlsen Verlag
Was bringt einen Menschen dazu alles zurückzulassen, um eine Reise in ein unbekanntes, fernes Land anzutreten, hin zu einem Ort ohne Familie und Freunde, wo alles namenlos und die Zukunft unbekannt ist? Diese stumme Graphic Novel ist die Geschichte eines jeden Migranten, eines jeden Flüchtlings, eines jeden heimatlosen Menschen und eine Hommage an alle, die eben diese Reise angetreten haben.
Der australische Autor und Illustrator Shaun Tan hat mit "Ein neues Land" eine wunderbare Geschichte geschaffen, die ganz ohne Worte auskommt. Als Leser schlüpft man in die Rolle des Emigranten, der seine Familie verlässt, um an einem fremden Ort ein neues Leben aufzubauen. Ohne Worte und Erklärungen ist man ganz den fantastisch anmutenden Zeichnungen ausgeliefert und fühlt sich ebenso fremd wie der Protagonist.

Kinderbuch

- **Habib Bektas/ Ingrid Kellner (Bilder):**
Sirin wünscht sich einen Weihnachtsbaum (deutsch-türkisch), 1991, Ravensburger Verlag, 32 Seiten (vergriffen, Internet u. Antiquariate)

2.2 Links

.....

- **Bundeszentrale für politische Bildung (BpB (o.J.):**
Chronik "Migrationsgeschichte und Integrationspolitik in Deutschland"
URL:
http://www.bpb.de/methodik/PGLVIR,1,0,Chronik_Migrationsgeschichte_und_Integrationspolitik_in_Deutschland.html#art1 [05.08.2009]
Die Chronik fasst in Jahresabschnitten vom 4. Jahrhundert bis heute die prägnantesten Einwanderungen nach Deutschland in aller Kürze zusammen

und beschreibt die jeweilige Integrationspolitik. Sie eignet sich, um einen Kurzüberblick über die Migrationsgeschichte Deutschlands zu erhalten.

- **BpB (o.J.): Projekt: Integration**
URL:
http://www.bpb.de/methodik/K9FFU8,0,0,Jugendliche_zwischen_Ausgrenzung_und_Integration.html [19.08.2009]
Die Bundeszentrale für Bildung hat auf ihrer Homepage hilfreiche Materialien für den Unterricht zum Thema „Integration“ zusammengestellt. Neben Sachinformationen für den Lehrer gibt es ausgearbeitete didaktische Konzeptionen sowie vielfältige Umsetzungsvorschläge im Unterricht.
- **BpB (2009): Zuwanderung nach Deutschland (Themenblätter im Unterricht; Heft Nr. 31).**
Als pdf herunterladbar unter:
<http://www.bpb.de/files/46NSNJ.pdf> [19.08.2009]
Deutschland ist ein Einwanderungsland. Seit 1954 kamen 31 Millionen Menschen nach Deutschland. In den Themenblättern für den Unterricht wird auf die Ursachen der Migration eingegangen, deren unterschiedliche Erscheinungsformen und welche Rolle die Integration dabei spielt.
- **DGB Bildungswerk Thüringen e.V.**
<http://baustein.dgb-bwt.de/index.php4>
(Baustein zur nicht rassistischen Bildungsarbeit)
- **Datenbank für internationale Jugendarbeit**
www.dija.de (Links, Literatur und Methoden zum interkulturellen Lernen)
- **ExilClub (2004): Unterrichtseinheit: “Arbeitet wie die Bienen!” Als Gastarbeiter in Deutschland.**
URL:<http://www.exilclub.de/dyn/417.asp?Aid=873&Avalidate=40416896&OAid=13&OAva=532085597&cache=55324&cache=61778> [05.08.2009]
In dieser Unterrichtseinheit erfahren die Schüler welche Erwartungen und Hoffnungen türkische Arbeitsmigranten in den 60er Jahren hatten, als sie nach Deutschland kamen. Ein genau beschriebener Ablauf der Unterrichtseinheit sind für die Lehrkraft verfügbar; die Aufgaben auf den herunterladbaren Arbeitsblättern verhelfen den Schülern, sich in die Situation der damaligen Gastarbeiter hineinzusetzen. Des Weiteren finden sich auf den Seiten des Exil-Clubs zahlreiche ausgearbeitete handlungs- und projektorientierte Unterrichtsideen rund um das Thema Migration. Eine empfehlenswerte Homepage!
- **Georg Eckert Institut für internationale Schulbuchforschung (Stand April 2004): Thematische Auswahlverzeichnisse von Unterrichtsmaterialien. Nr. 32 und Vertreibung.**
- <http://www.gei.de/fileadmin/bilder/pdf/Publikationen/GEI-Publikationen/awl32.pdf> [10.08.2009]
Das Auswahlverzeichnis zählt Unterrichtsmaterialien auf, die zusätzlich zum Lehrbuch im Unterricht verwendet werden können und dem Lehrer gleichzeitig

zu Unterrichtsvorbereitungen dienlich sind. Ebenso enthält es englischsprachige Literaturangaben, die sich für den bilingualen Unterricht eignen. Themen des Auswahlverzeichnisses sind unter anderem Flucht und Asyl, Ausländische Arbeitnehmer, Asylsuchende, Aussiedler und Vertriebene.

- **Raiser, Ulrich / Ohliger, Rainer u.a. (2004): Migration macht Schule. Grundlagen- Materialien – Unterrichtsentwürfe.**

Als pdf herunterladbar unter:

http://www.network-migration.org/summerschool2003/migration_macht_schule.pdf [10.08.2009]

In dieser Schrift sind die Ergebnisse der 1. Deutsch-Polnischen Sommerschule „Migration und Integration in modernen Gesellschaften: Bildung als Herausforderung“ zusammengefasst. In einem ersten Teil werden erarbeitete Unterrichtseinheiten vorgestellt, wie beispielsweise ein Quiz zum Thema „Migration“. Weiter werden in einem zweiten Teil Schulbuchanalysen durchgeführt. Schließlich beinhaltet die Schrift in ihrem dritten Teil wissenschaftliche Aufsätze.

- **Migrations-Audio-Archiv.** Erzählte Migrationsgeschichte.

Das migration-audio-archiv ist eine Sammlung von hörbaren Migrationsgeschichten – und zugleich erzählter Migrationsgeschichte. Mittlerweile mehr als 120 Frauen und Männer unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft erzählen ihre Geschichte: Wie und warum sie nach Deutschland gekommen sind, wie sie empfangen und aufgenommen wurden – und wie sie sich zurechtfinden und finden.

Sie erzählen damit auch immer ein Stück Geschichte der Bundesrepublik Deutschland; Geschichte, Migrationsgeschichte, Sozialgeschichte, Alltags- und Kulturgeschichte; subjektiv, persönlich, authentisch – ununterbrochen sowie tontechnisch, dramaturgisch und erzählerisch in bester Hörfunktqualität.

www.migration-audio-archiv.de

- **„Angekommen – Migrantengeschichten aus 40 Jahren“**

Virtuelle Ausstellung zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Gastarbeiter, die seit den 60er Jahren regelmäßig im Bahnhof Köln-Deutz ankamen, denn an diesem Bahnhof kam nicht nur der 1-millionste Gastarbeiter an. Hervorragend gemachte biografische Dokumentation zu unterschiedlichen Herkunftsländern und viel Hintergrund zu Armando Rodrigues, dem 1-millionsten. www.angekommen.de

2.3 Filme

.....

Im Landesmedienzentrum Karlsruhe gibt es eine große Anzahl an Filmen, die sich mit dem Thema Migration auseinandersetzen. Dabei geht es um alle Facetten des Themas, wie Arbeitsmigration, Aussiedler, Flucht und Integration. Die Filme können unter: www.lmz-bw.de (Stichwörter: Migration, Gastarbeiter, Asylbewerber, Heimatvertriebene, Ausländer) recherchiert werden.

Außerdem können Filme im Kreismedienzentrum der Stadt Freiburg bestellt werden: www.kmz-freiburg.de

Das DGB Bildungswerk, Bereich Migration und Qualifizierung bietet zudem Medien zur kostenlosen Ausleihe an.

www.migration-online.de

Auf der Internetplattform www.filmportal.de können kostenfrei Informationen zu deutschen Filmen und verschiedensten Themenbereichen gesammelt werden. Zusammenfassungen vorgeschlagener Filme stammen teils daraus.

Einige Beispiele für Filme finden Sie hier:

- **Heimat in der Einkaufsstüte - Das lange Ankommen der Russlanddeutschen**
"Heimat in der Einkaufsstüte? Die gibt es im Supermarkt von Helene Frank zu kaufen, die vor 17 Jahren aus der damaligen Sowjetunion nach Deutschland kam. Bei ihr finden viele Spätaussiedler ein Stück alte Heimat - von eingelegten Gurken nach russischem Rezept bis zu in Kyrillisch beschriftete Karten. Der Film begleitet einige Kunden von Helene Frank und neu ankommende Russlanddeutsche durch das Heimatland der Vorfahren." (www.lmz-bw.de)
- **Heimat in der Fremde - Türken in Deutschland**
"Den Rap "Denkmal" hat die Kölner Gruppe "Microphone Mafia" ihren Vätern gewidmet - und stellvertretend der ganzen ersten Generation so genannter Gastarbeiter, die seit Mitte der 1950-er Jahre nach Deutschland kamen. Unter ihnen sind auch die Eltern von Kutlu, dem "Kopf" der Rap-Band und Cemal Citak, der 1969 nach Köln kam. Beide Familien schildern ihre Motive für den Aufbruch in eine ungewisse Zukunft: ihre Erlebnisse bei der Ankunft, in den Wohnheimen, ihre Arbeit und ihre Probleme, sich in dieser anderen Kultur zurechtzufinden. Der Blick zurück in die ersten Jahre der türkischen Migration wird durch umfangreiches Archivmaterial unterstützt. Die Familien von Cemal und Kutlu sind nicht in die Türkei zurückgekehrt, wie immer prophezeit und ersehnt. "Wir gehören weder dort noch hierhin. Hier sind wir Ausländer, dort Deutschländer." (www.lmz-bw.de)
Klasse 7-13
- **Apropos - Der indische Bürgermeister**
"Es gibt sie noch, die kleinen - oder sind es große? - Wunder. Da liegt ein Städtchen im Herzen Brandenburgs und leistet sich Einmaliges: einen Bürgermeister indischer Herkunft. Die kleine Stadt heißt Altlandsberg, ihr Bürgermeister ist Dr. Ravindra Gujjula, und der Dokortitel wird hier nicht aus Höflichkeit verwendet, sondern weil Gujjula von Beruf Kardiologe ist und sein Amt "nur" ehrenamtlich ausübt. Wenn Gujjula über seine Eigenschaften spricht, dann spricht er von indischen und von deutschen: Mitempfinden, Zuhören können und Geduld empfindet er als indisch; Genauigkeit und Pünktlichkeit als deutsch. Sein Credo: Man muss Randgruppen unterstützen. Sein Lebenswunsch: in Altlandsberg sterben."
Klasse 5-13
- **Mein Vater der Gastarbeiter (Yüksel Yavuz. 1995)**
Diese Dokumentation zeigt die Geschichte einer kurdischen Gastarbeiterfamilie welche in zweiter Generation in Deutschland lebt.
- **40qm Deutschland (Tevfik Baser, 1985)**
Im Vordergrund steht das Schicksal einer Migrantin, Turna, die von ihrem Mann Dursun nach Hamburg gebracht und in einer Wohnung eingesperrt wird. Hauptthema ist ihre Machtlosigkeit in einer Machowelt und ihre Isolation in einem fremden Land, das sie nur vom Fenster aus sieht. Der Film endet, als ihr Mann stirbt und sie die Haustür erreicht, die Tür zu der Welt, die in den Augen von Dursun voller Gefahren und ansteckender Sittenlosigkeit ist.

im
Ausstellungs-
Programm

3 Anregungen zur weiterführenden Unterrichtsgestaltung

Die im Folgenden aufgezählten Schlagzeilen stellen Anregungen für die Lehrkraft dar, welche sonstigen Thematiken im Zusammenhang mit der Museumsausstellung Gegenstand des Unterrichts sein können.

Ein Tipp: In den Literaturempfehlungen werden bereits einige dieser Themen aufgegriffen.

- Von Katharina II. bis heute – Die Geschichte der Aussiedler
- Good bye Deutschland – Der Traum vom Auswandern damals und heute
- Neue Heimat Amerika
- Binnenmigration – vom Osten in den Süden Deutschlands
- Vertriebene finden eine neue Heimat
- Aktuell: Gastarbeiter weltweit
- Festung Europa? Asylpolitik in der EU und Deutschland
- Multikulturelle Gesellschaften als Folge von Migration
- Interkulturelles Lernen in der Schule
- Deutsch als Zweitsprache
- Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus
- Diskriminierung – Was kann ich dagegen tun?

II Quellenverzeichnis

Arbeitskreis Soziales der Wirtschaftsjuvenen Freiburg, Selbsthilfebüro Freiburg / Breisgau Hochschwarzwald, Paritätische Dienste Freiburg, Offene Türen – Rat und Hilfen in Freiburg, 4. Auflage, 2007

Besslich, Winfried (2009): Ohne Titel.

URL: http://www.toonpool.com/cartoons/ohne%20Titel_48200 [10.08.2009]

BpB (2004): Methoden-Kiste extra. Thema im Unterricht Karteikarten. Neumünster: Johler Druck. URL: <http://www.bpb.de/files/KGE30N.pdf> [10.08.2009]

Deja, Malgosa u.a. (2006): Migration als Quiz. In: Migration macht Schule. Grundlagen – Materialien – Unterrichtsvorschläge.

URL: http://www.network-migration.org/summerschool2003/migration_macht_schule.pdf

Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser Universität Hamburg (o.J.): Fachgebärdenslexikon Sozialarbeit/Sozialpädagogik.

URL: <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/150/15046.html>

Landesmedienzentrum BadenWürttemberg (o.J.): Medienrecherche

URL: <http://medienrecherche.lmz-bw.de> [20.07.2009]

Migrationsrecht.net (o.J.): Glossar.

URL: <http://www.migrationsrecht.net/glossar/task.showpart/part.M/catid.29>

MyGeo.info (o.J.): Political Map of the World, April 2007.

URL: http://www.mygeo.info/karten/politische_weltkarte_cia_2007.png

N24 (30.07.2009): Zahl der Ausländer in Deutschland leicht zurückgegangen.

URL: http://www.n24.de/news/newsitem_353753.html [20.07.2009]

Odabaşı, Avni (2009): Migration-3,

URL: http://www.toonpoo.com/user/4476/files/migration-3_507535.jpg [19.08.2009]

URL: http://www.toonpool.com/cartoons/Migration-6_50758 (24.08.2010)

Pfohlmann, Christiane

URL: http://www.toonpool.com/cartoons/Ahmeds%20Schulabschluss_35987, 2010

Schelper, Andreas / Brenner, Klaus (o.J.): Aufenthaltstitel.

URL: <http://www.aufenthaltstitel.de/stichwort/auslaender.html> [18.08.2009]

www.amazon.de

www.filmportal.de

III Vorlagen

Auf den folgenden Seiten finden Sie die für die Ideen- und Materialsammlung dazugehörigen Vorlagen. Sie können diese vielfältig in Ihrer Unterrichtsplanung einsetzen.

Migration

Zuwanderung

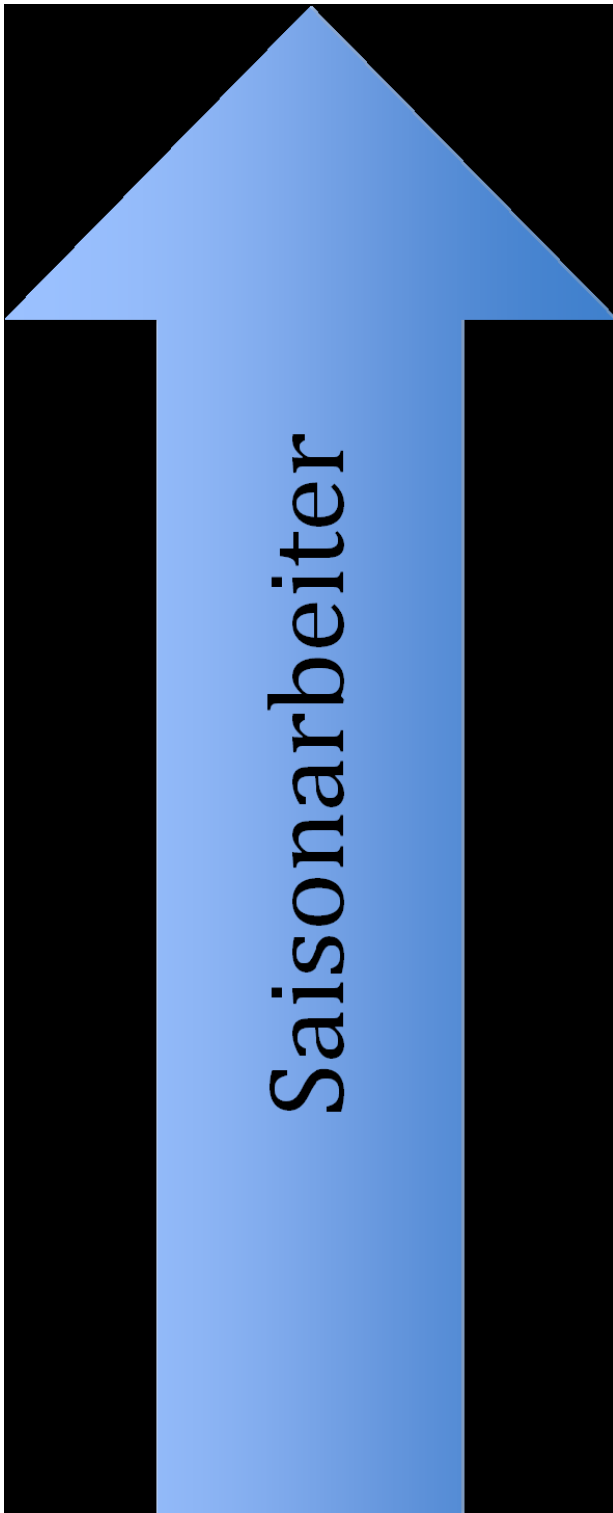
Ausländer

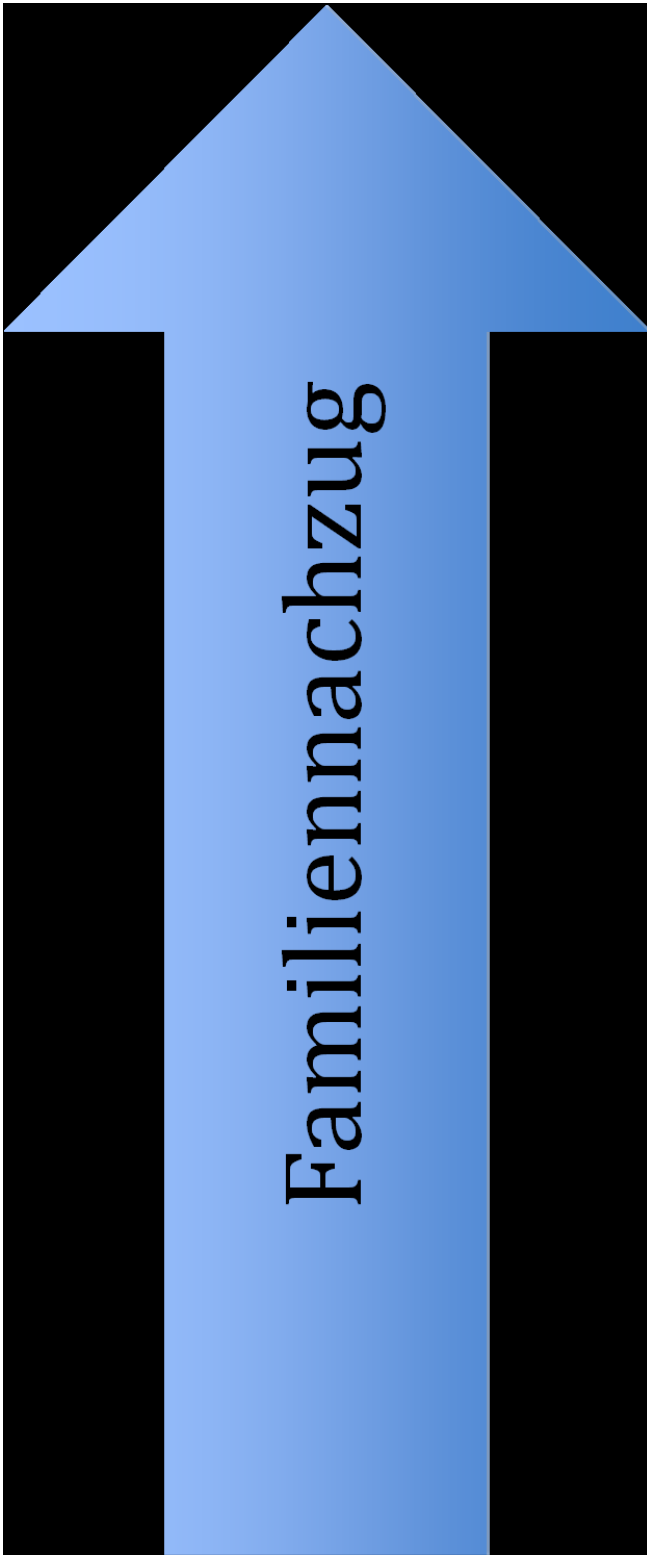
Anwerbe-
abkommen

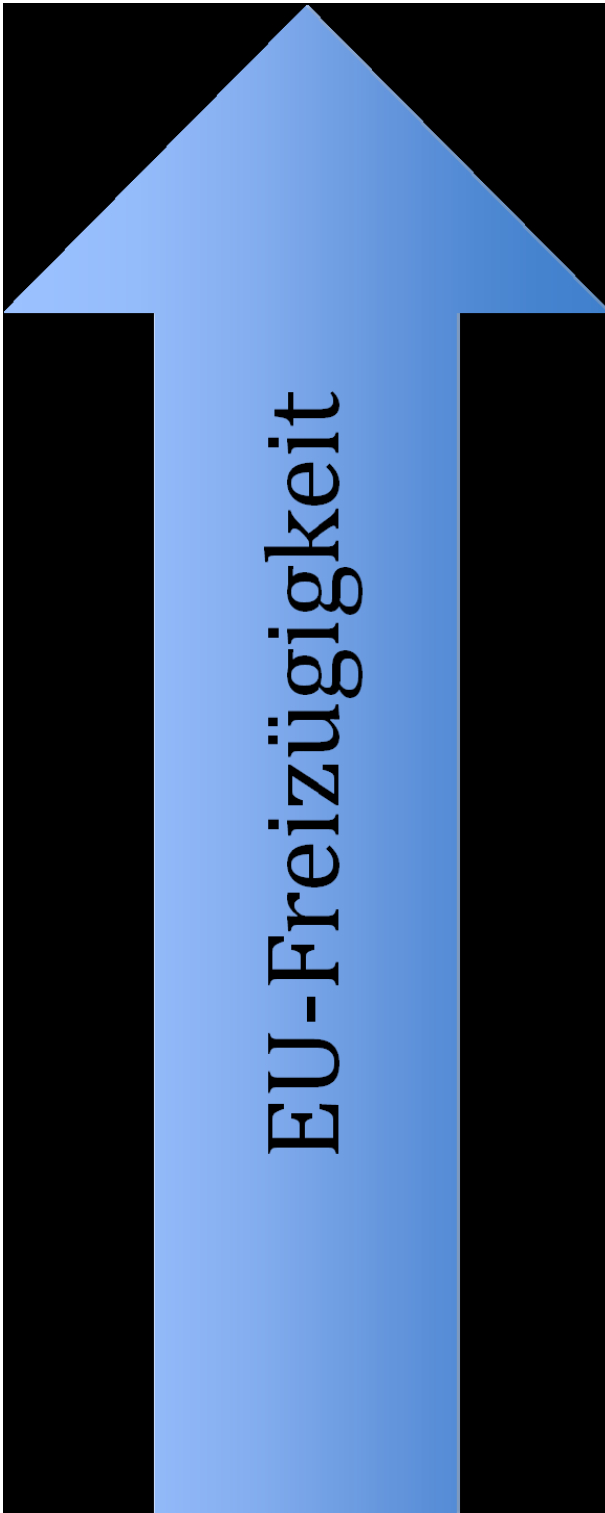
Person mit Migrations- hintergrund

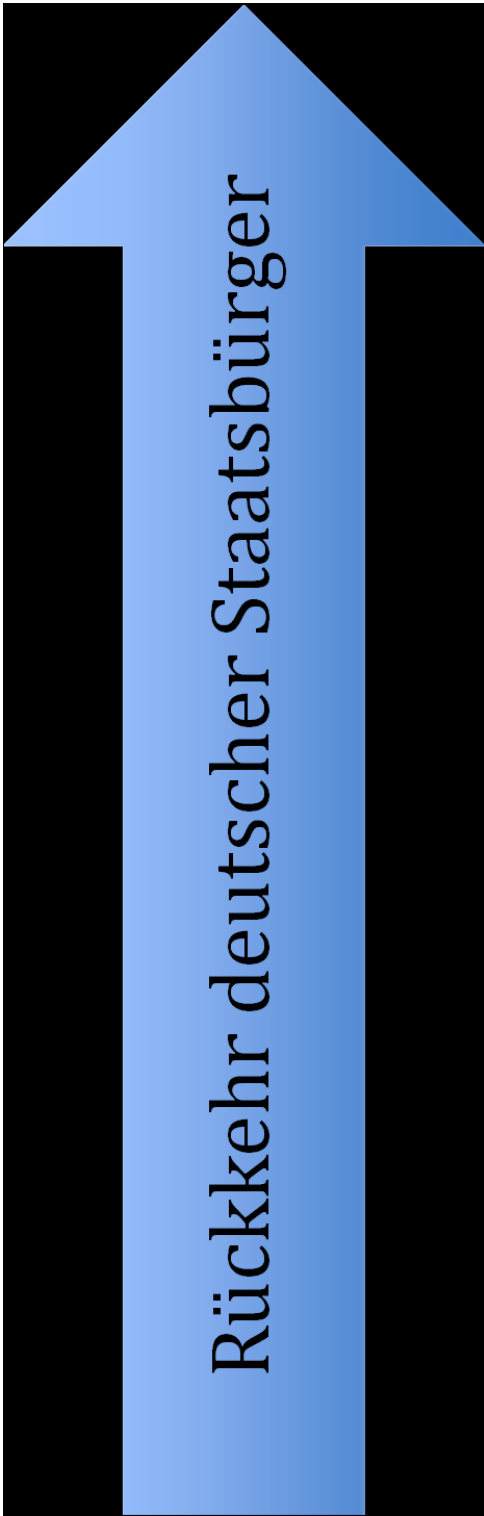
Integration

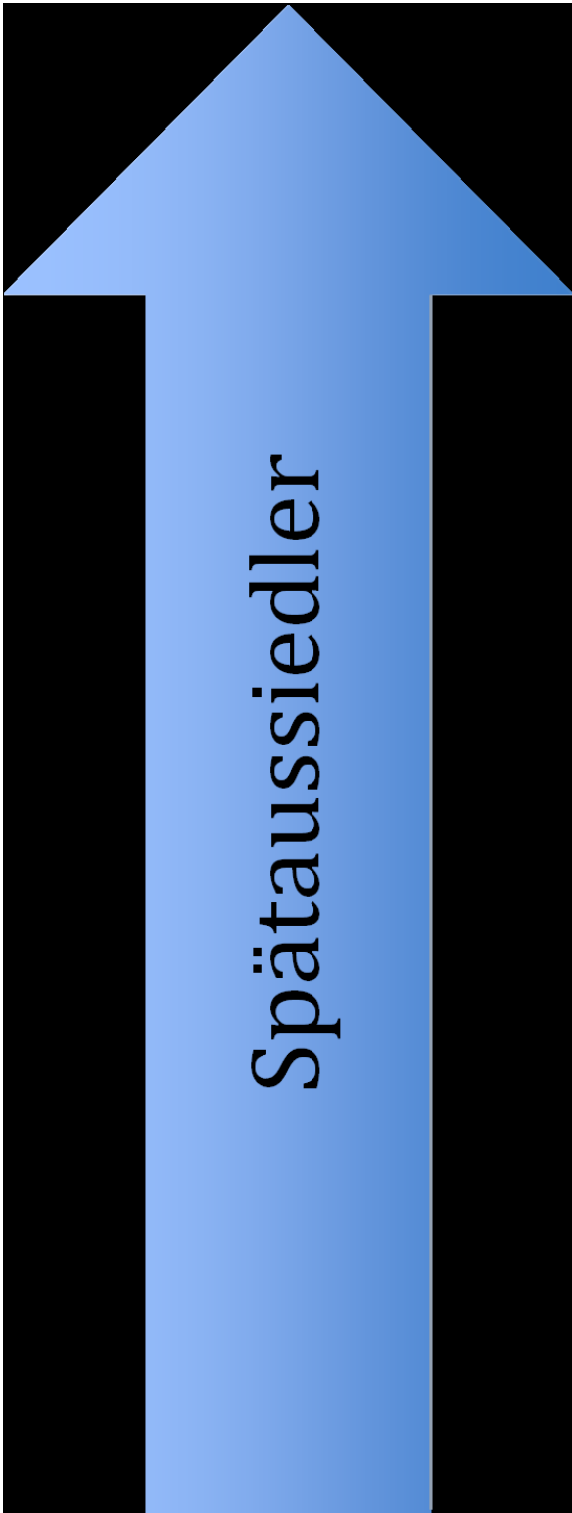
Die wichtigsten Zuwanderungsgruppen
(blaue Pfeile aktuell, grüne Pfeile geschichtlich):

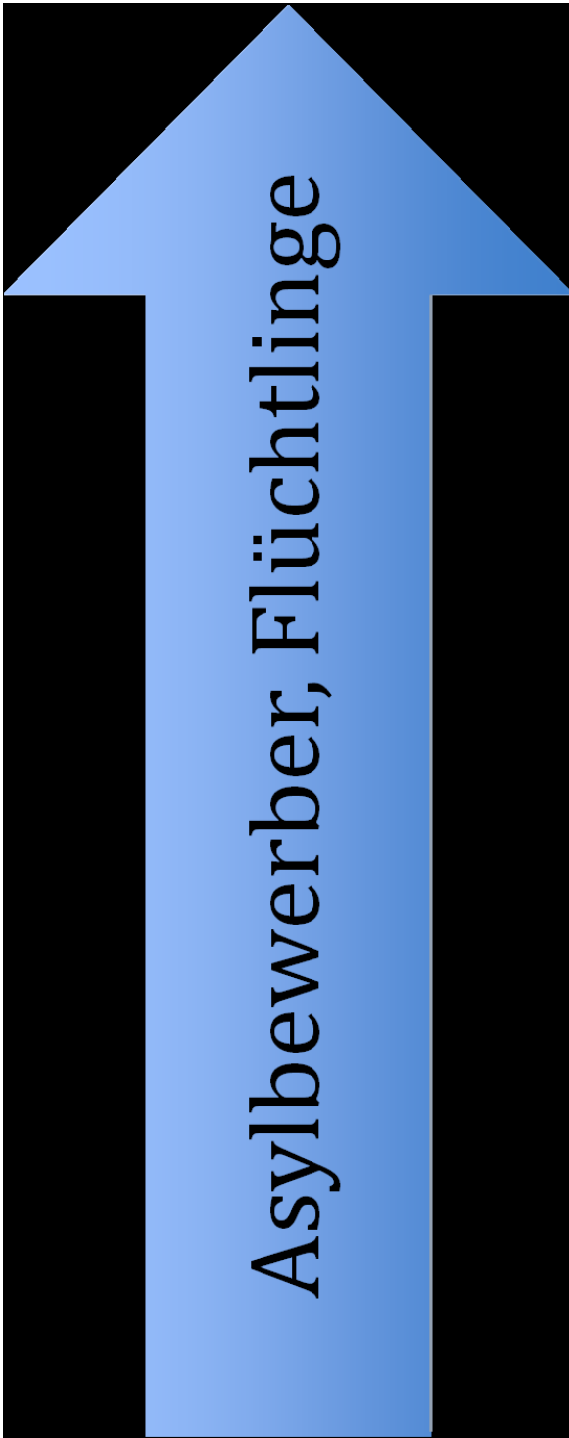


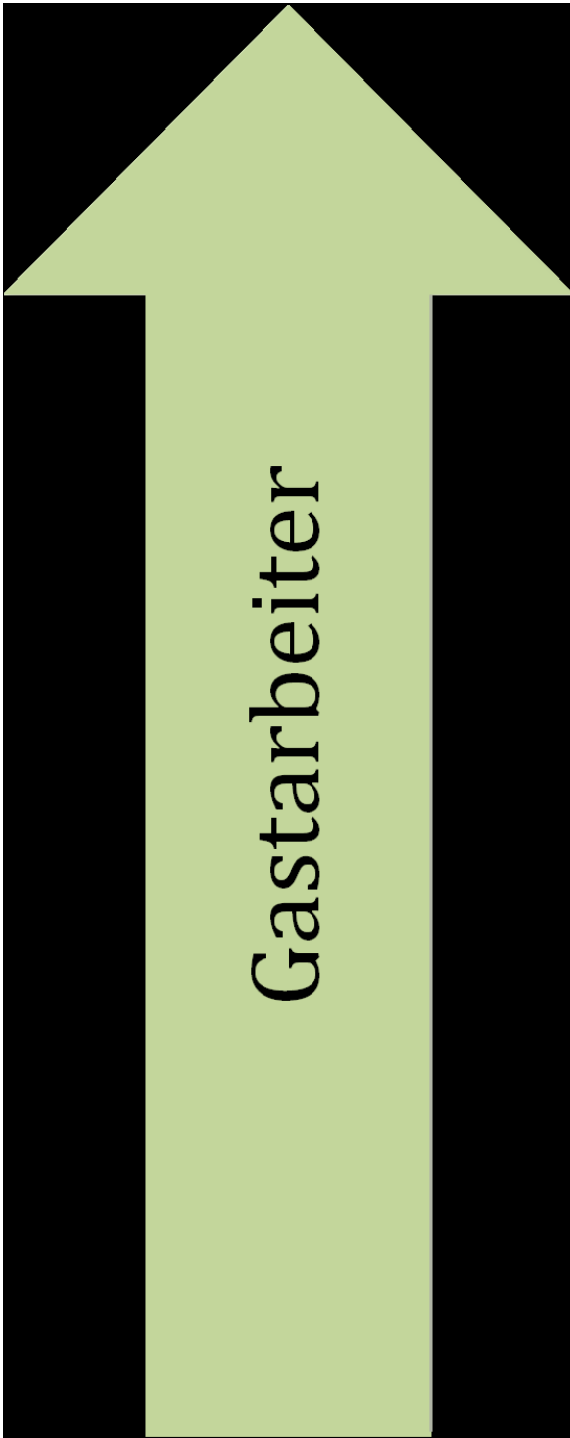


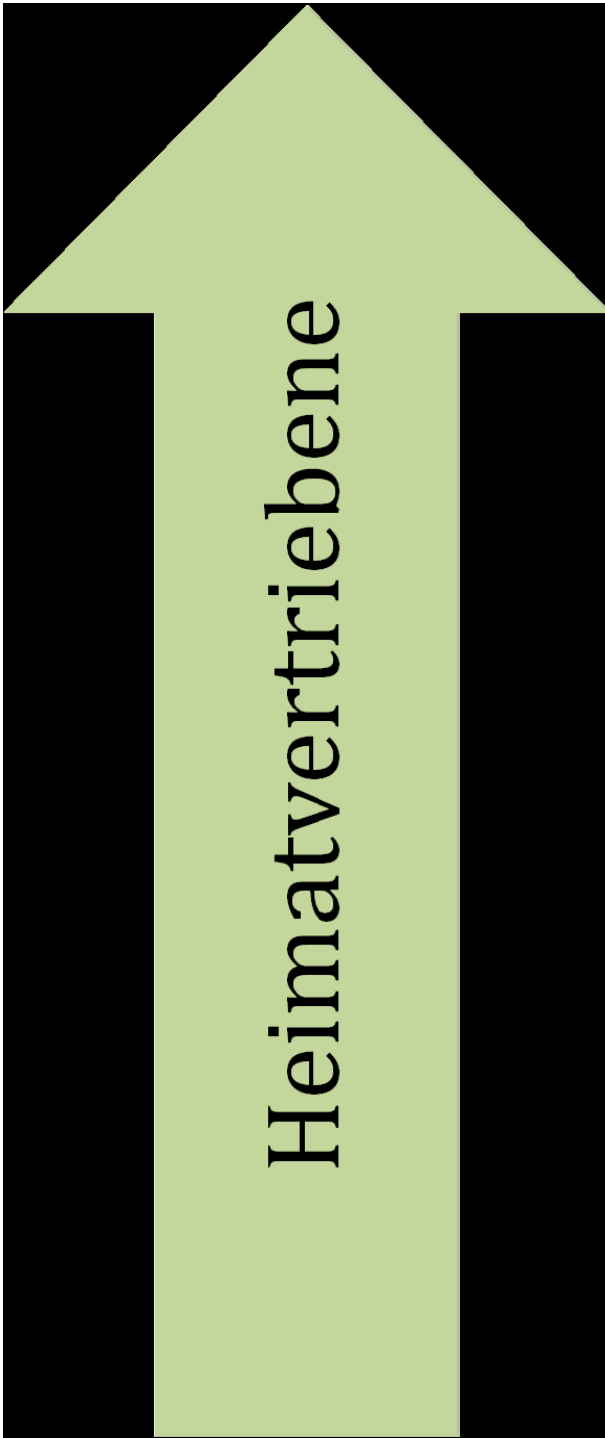




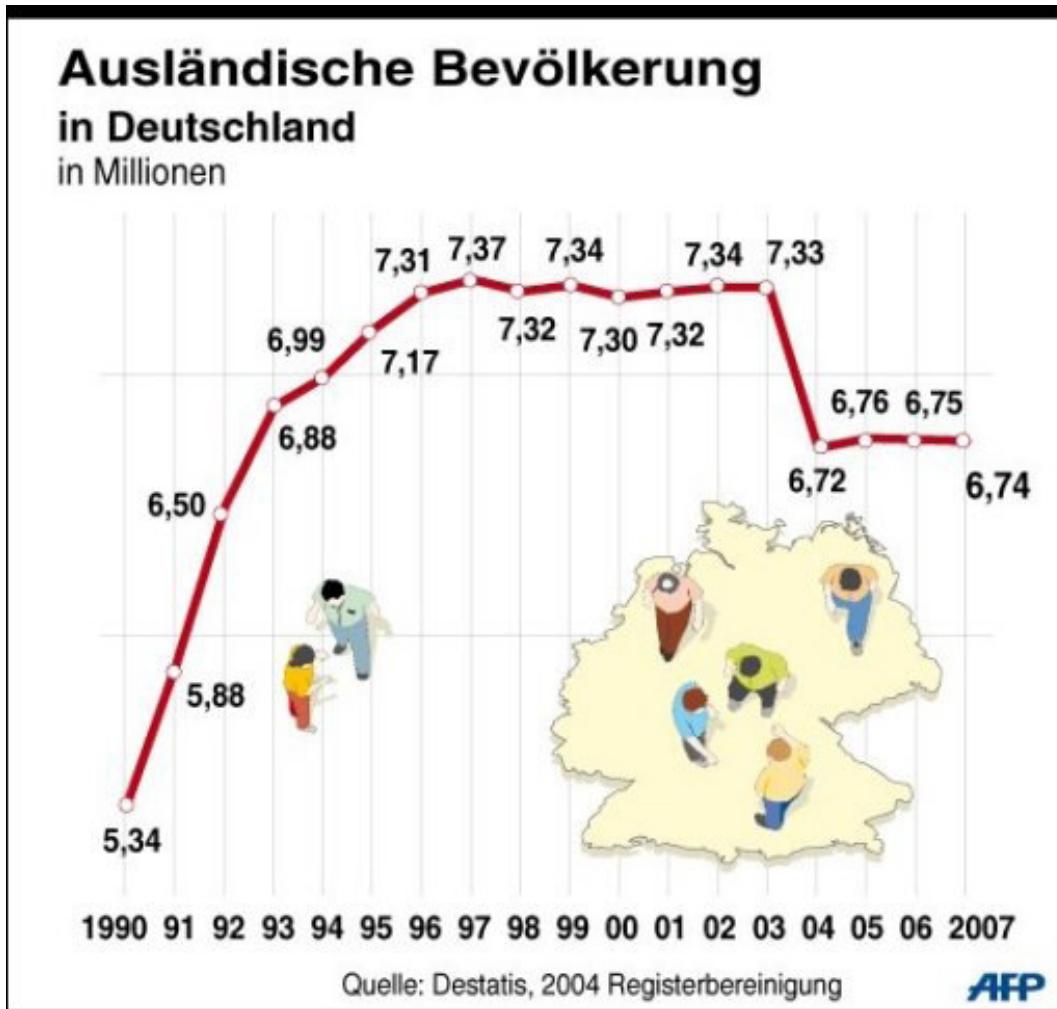








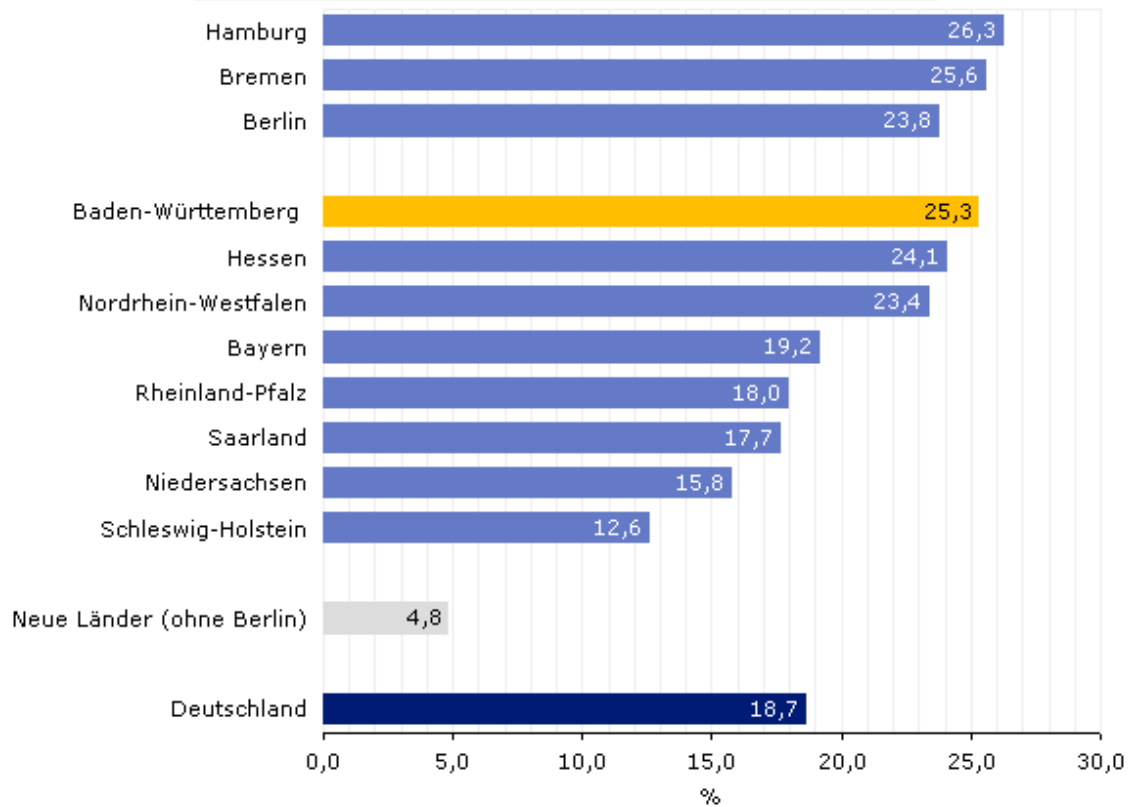
Statistiken zu Deutschland (Vorlage 2)



Quelle:

http://www.n24.de/media/import/afp/afp_20080218_15/photo_1203344479140-1-0.jpg

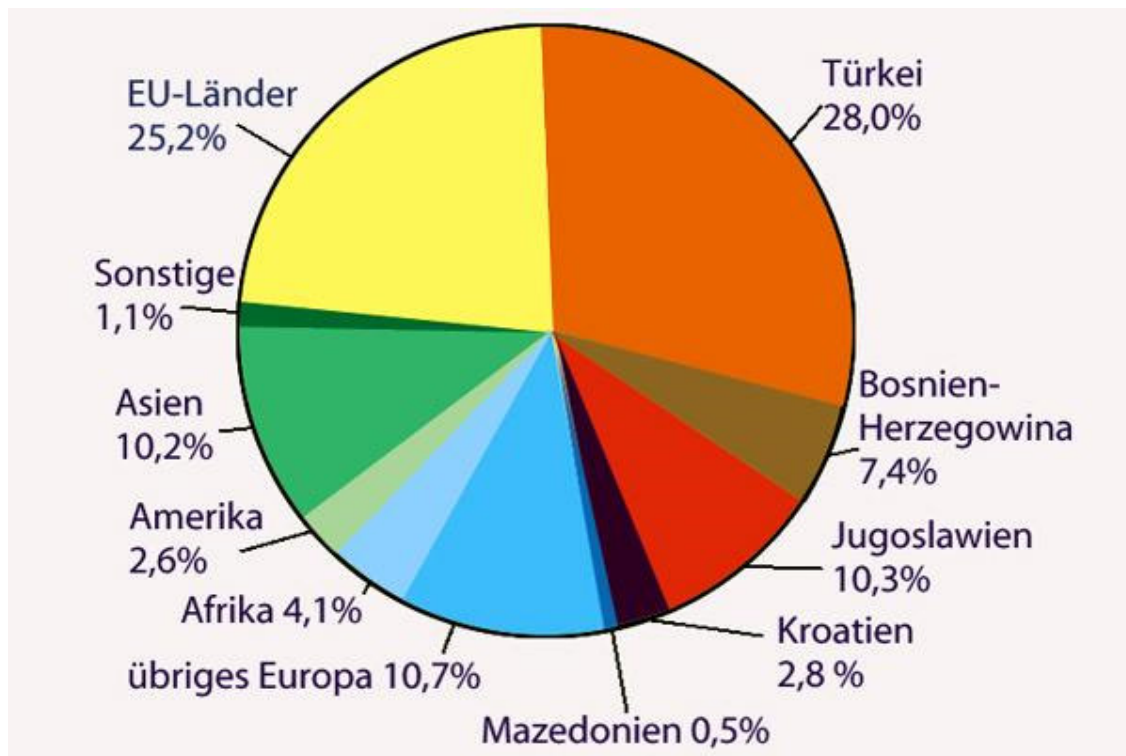
Migrantenanteil in Deutschland 2007 nach Bundesländern



Ergebnisse des Mikrozensus.

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

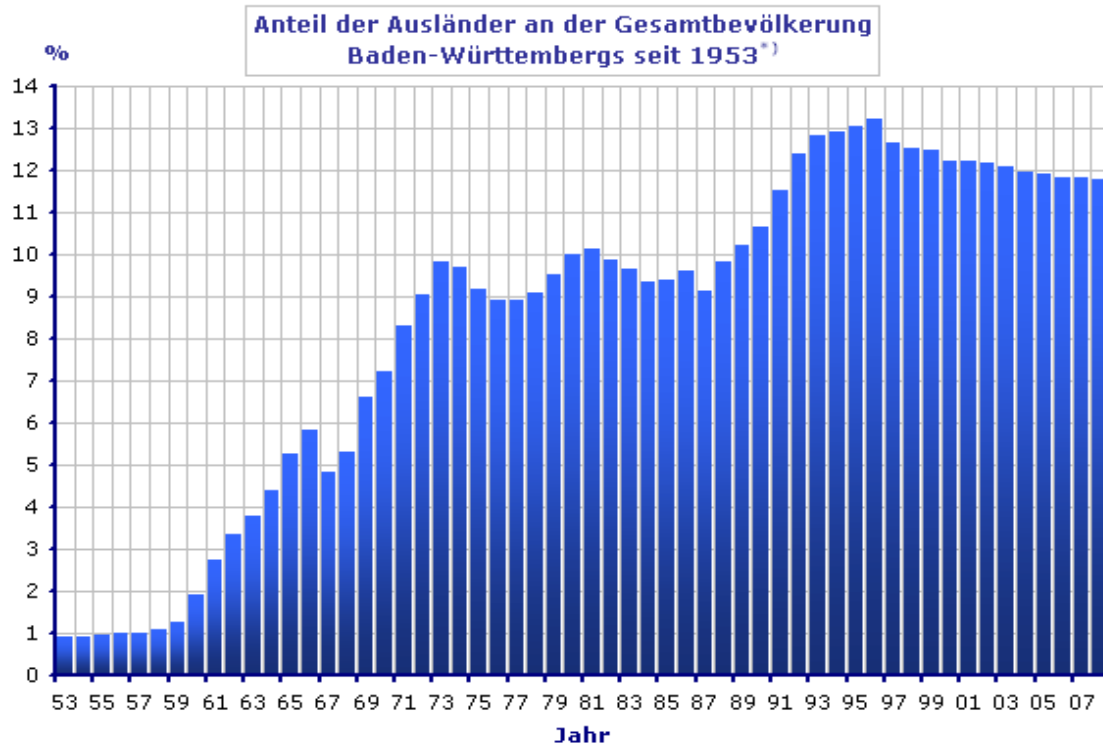
Quelle: http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Indikatoren/BVBS_migranten.asp



Quelle:

http://www.chr.mergler.bnv-bamberg.de/initiativkreis/bilder/deutschlandbilder/Auslaenderanteil_in_Deutschland_2001.jpg

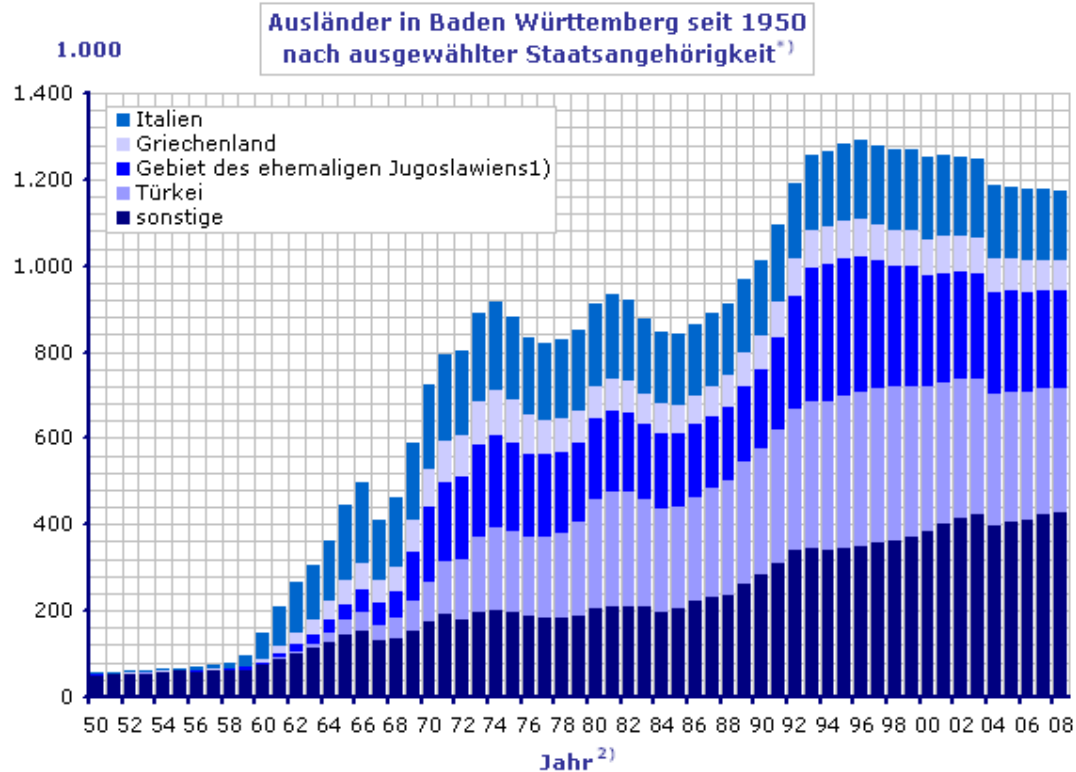
Statistiken zu Baden-Württemberg



*) 1953 bis 1969: Ergebnisse der Ausländerstatistik, Stand jeweils 30.9.; 1970 und 1987: Volkszählungsergebnisse; ansonsten Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung zum Jahresende.

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Quelle: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Landesdaten/LRt0601.asp?chrt=1>



*) Einschließlich Staatenlose, ungeklärt und ohne Angabe.

1) Ab 1992: Personen aus Ländern des ehemaligen Jugoslawien (Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, ehem. Serbien und Montenegro, Kosovo (seit 2008), Kroatien, Mazedonien, Slowenien, Rest-Jugoslawien).

2) 1952 und 1971: am 31.12.; sonst bis 1984: jeweils am 30.9.; ab 1985: am 31.12. des Jahres; 1988 und 1989: an die Ergebnisse der Volkszählung 1987 angepasste AZR-Ergebnisse.

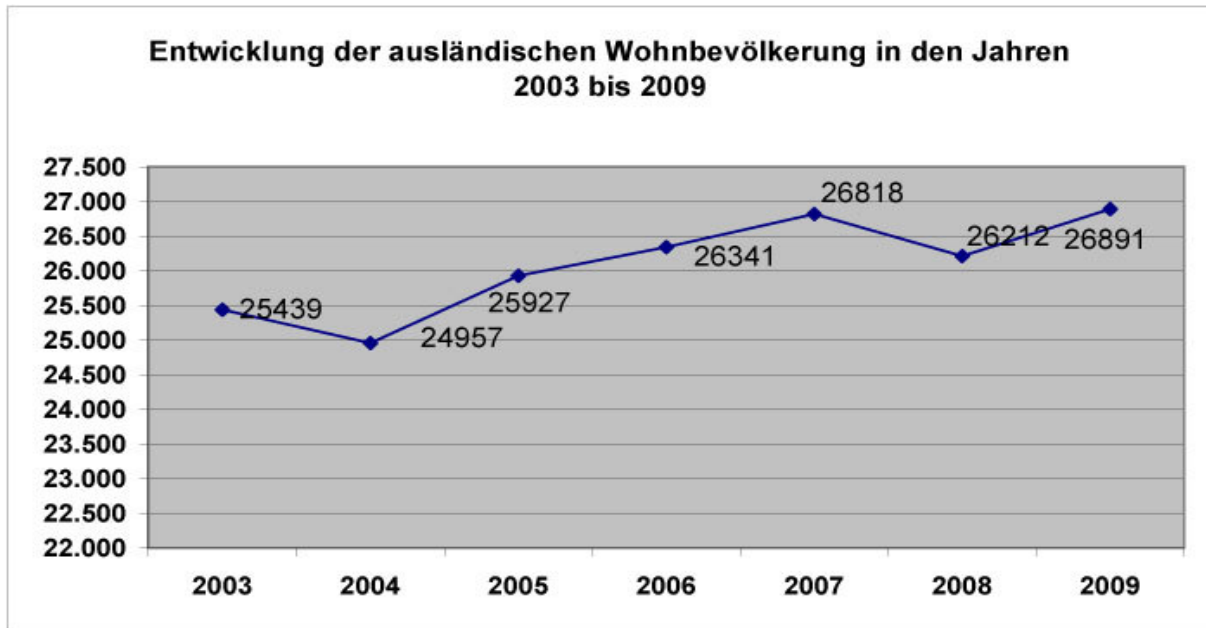
Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, BAMF

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Quelle: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/BevoelkGebiet/Landesdaten/LRt0602.asp?chrt=1>

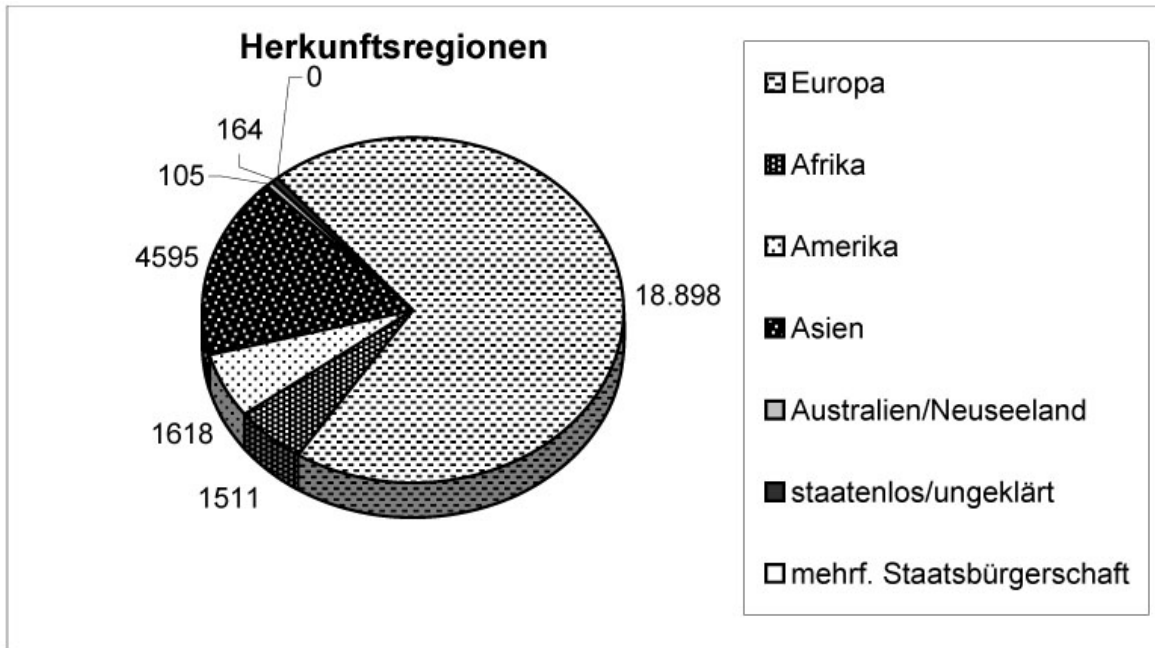
Statistiken zu Freiburg

Webkatalog für Statistiken zu Freiburg: <http://wiki.stadt.freiburg.de/webkatalog>

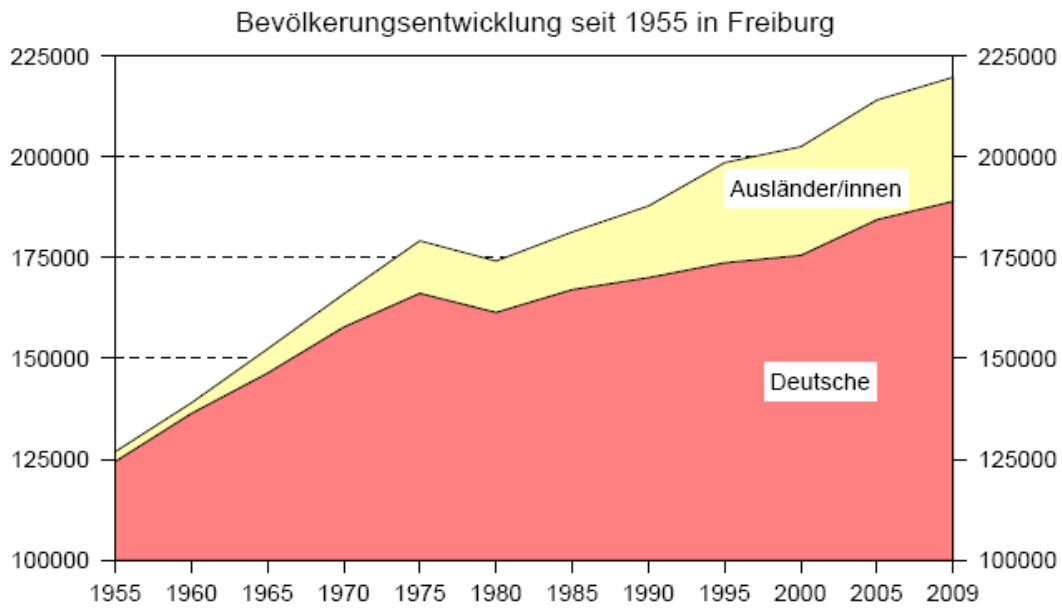


Die wichtigsten Zahlen im Überblick

- Am 31.12.2009 lebten insgesamt 26.891 ausländische Mitbürger aus 163 Staaten in Freiburg.
- Auf die Gesamteinwohnerzahl Freiburgs von 203.240 (Quelle: Städtisches Einwohnermelderegister, Stand: 31.12.2009) bezogen beträgt der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung somit 13%.
- Die Herkunftsländer reichen von Ägypten bis Zypern, wobei die größte Gruppe mit 2.809 Personen aus Italien kommt, hingegen die kleinste mit 1 Person aus Fidschi bzw. 2 Personen aus Namibia.
- Gegenüber 2008 hat die Zahl der Ausländer um 679 (= 2,59%) zugenommen (Quelle: Ausländerzentralregister, Stand 31.12.2009).
- Der überwiegende Teil der ausländischen Mitbürger kommt wie bisher aus den europäischen Staaten (70,28%), mit weitem Abstand gefolgt von Asien, Amerika und Afrika.



Quelle: http://www.freiburg.de/servlet/PB/menu/1193759_11/index.html



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (jeweils 1.1.) Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Leitbild Migration und Integration der Stadt Freiburg

- Beschluss des Gemeinderates vom 28.09.2004 -

Präambel

Seit jeher haben Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat verlassen, um in anderen Ländern oder Kontinenten eine neue Existenz aufzubauen oder Schutz vor Verfolgung zu finden. Diese Migrationsbewegungen und die Kontakte zwischen unterschiedlichen Kulturen verändern sowohl die Migrantinnen und Migranten wie auch die Aufnahme-Gesellschaften. Migration beeinflusst deshalb immer die gesellschaftliche Entwicklung und Erneuerung und fördert deren Vielfalt und Vitalität. Mit wachsender Globalisierung wird der Umfang der Migration weltweit zunehmen.

Voraussetzung für ein konfliktfreies und fruchtbares Zusammenleben verschiedener Kulturen ist die Integration der Migranten und Migrantinnen in das neue gesellschaftliche Umfeld. Dies erfordert eine Migrations- und Integrationspolitik auf lokaler Ebene. Dabei gilt es auch, die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ursachen für Migration zu beachten und sich dafür einzusetzen, dass weltweit demokratische Strukturen, Achtung der Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Entwicklung erhalten und gefördert werden.

Verständnis von Integration

Freiburg zeichnet sich durch eine wachsende Vielfalt von Nationalitäten und Kulturen aus. Die Internationalität der Bevölkerung macht es erforderlich, die Integrationsbemühungen immer wieder den sich ändernden Bedingungen anzupassen. Dabei gelten für Integration folgende Rahmenbedingungen:

Integrationsbemühungen richten sich auf alle Gruppen und Formen der Zuwanderung. Dazu gehört auch, sich für die Problematik von Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus zu öffnen und sich für eine Verbesserung der Situation dieser Personengruppe einzusetzen.

Integration ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die Einheimische und Zuwanderer gleichermaßen fordert.

Integration ist eine dauerhafte Aufgabe, für die die Gesellschaft insgesamt Verantwortung übernehmen muss.

Integration zielt auf ein Miteinander, auf Austausch, Begegnung und Förderung des Dialogs zwischen den Kulturen.

Das Dach für die Integration ist die Verfassung. Das Grundgesetz gibt unveräußerliche Werte vor, die sowohl für die Aufnahmegesellschaft als auch für die Zugewanderten gelten und von beiden gleichermaßen zu akzeptieren sind.

Integrationspolitische Leitziele

Integration als umfassender, wechselseitiger und andauernder Prozess orientiert sich an folgenden zentralen Leitzielen:

Freiburg versteht sich als eine „Offene Stadt“, die sich gegen jede Art von nationaler, ethnischer, kultureller oder religiöser Diskriminierung wendet.

Eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe der Zugewanderten in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen soll allen Beteiligten gleiche Chancen eröffnen.

Migrantinnen und Migranten ist eine gestaltende Mitwirkung an der politischen Willens- und Meinungsbildung in der Stadt zu ermöglichen.

Das Zusammenleben in der Stadt soll auf der Grundlage von Respekt, Achtung und Wertschätzung gemeinsam gestaltet werden.

Interkulturelle Offenheit im städtischen Leben, die kulturelle Vielfalt in der Stadt als Potenzial und eigenen Wert erkennt und nutzt, soll gefördert werden.

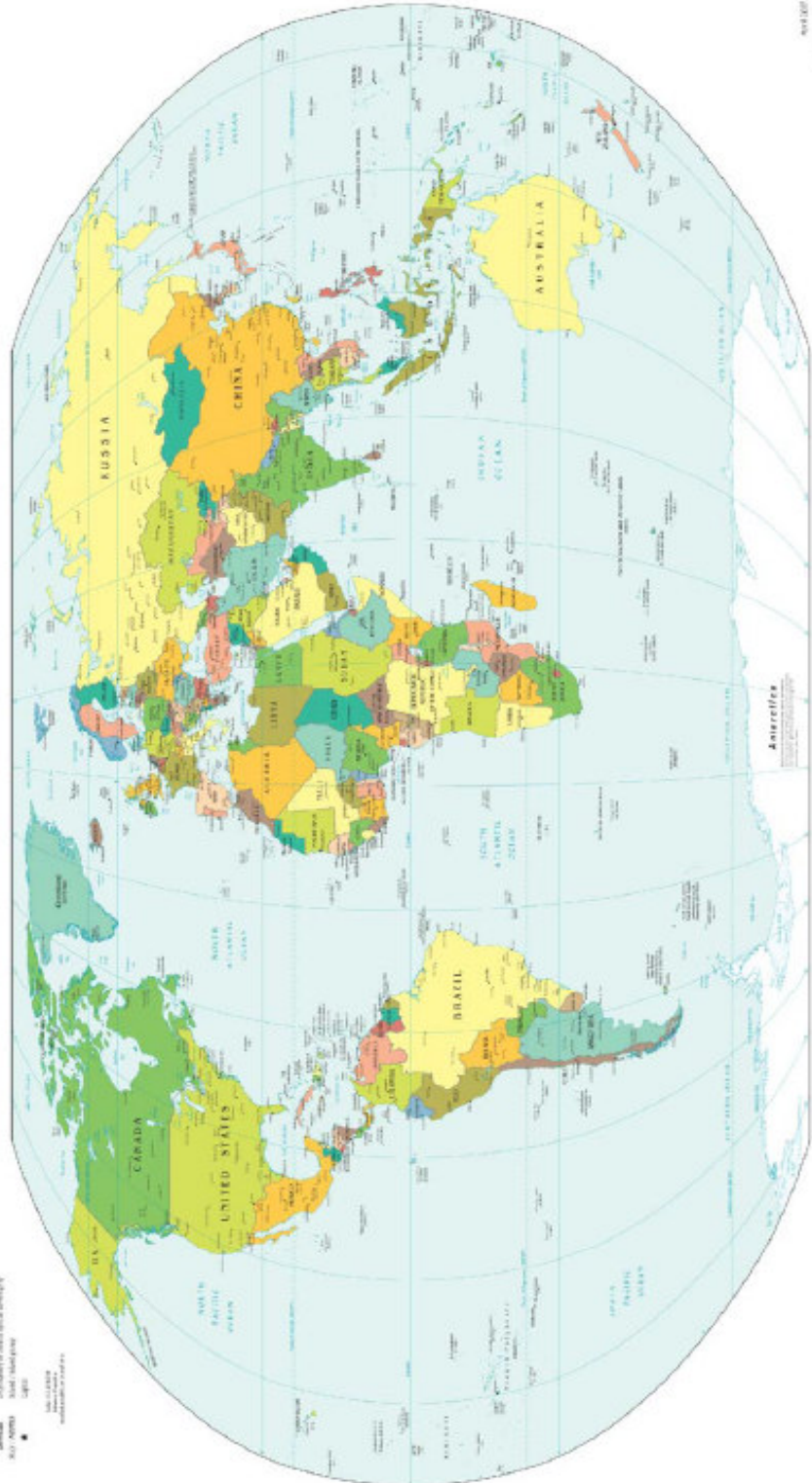
Durch die interkulturelle Ausrichtung der öffentlichen Dienstleistungen wird die kulturelle Vielfalt in der Stadt gestärkt.

Handlungsfelder des städtischen Integrationskonzeptes

Die Stadt sichert Integrationsprozesse, entwickelt sie weiter und passt sie an neue Herausforderungen und Aufgaben an. Aufbauend auf den vorhandenen Ressourcen und Potenzialen orientiert sich die Stadt an einem Konzept interkultureller Stadtpolitik, das in den Handlungsfeldern „politische Partizipation“, „Teilhabe am gesellschaftlichen und künstlerisch-kulturellen Leben“ und der „Selbstorganisation von Migrantinnen und Migranten“ Schwerpunkte setzt.

Political Map of the World, April 2007

Legend:
Sovereign States
States with limited recognition
UN member states
UN observer states
UN observer without observer status



Quelle:
http://www.mygeo.info/karten/politische_weltkarte_cia_2007.png

(Vorlage 3)

(Vorlage 4+5)

<p>Migranten sind Menschen nichtdeutscher Herkunft, die nach Deutschland für nur kurze Zeit oder auf Dauer einwandern.</p> <p>Es handelt sich dabei um den Oberbegriff für Ausländer, eingebürgerte deutsche Staatsangehörige und Aussiedler.</p>	<p>Ich bin Mike und komme aus Kanada. Vor 5 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen, weil meine Firma meinen Arbeitsplatz hierher verlegte. Deutschland gefällt mir sehr gut und ich weiß noch nicht, wann ich wieder nach Kanada zurückgehe. Meinen kanadischen Pass werde ich jedoch auf jeden Fall behalten!</p>
<p>Flüchtlinge haben im Gegensatz zu Migranten ihr Heimatland nicht aus freiem Willen verlassen, sondern wurden dazu gezwungen.</p> <p>Somit handelt sich um einen Sammelbegriff für Menschen, die aus Furcht vor Verfolgung nach Deutschland einreisen, wie beispielsweise Asylanten.</p> <p>Sie haben Anspruch auf internationalen Schutz</p>	<p>Mein Name ist Safa und ich komme aus dem Irak. Weil meine Eltern Christen sind und nicht zum Islam übertreten wollten, wurden sie von unseren Nachbarn im Irak gefoltert. Wir sind dann nach Syrien geflüchtet und von dort aus kamen wir mit dem Flugzeug nach Deutschland. Hier hat meine Mutter jeden Tag genügend Gemüse zum Kochen und ich darf sogar in die Schule gehen!</p>
<p>Arbeitsmigranten oder Gastarbeiter wandern in ein anderes Land aus, um dort zu arbeiten. Industrienationen wie Deutschland werden dabei als Einwanderungsländer bevorzugt.</p> <p>Zwischen 1955 und 1973 hat Deutschland mit einigen Ländern Anwerbeabkommen vereinbart.</p> <p>Ausländer im Sinne des Aufenthaltsgesetzes ist jeder, der nicht Deutscher im Sinne des Grundgesetzes Artikel 116 Abs. 1 ist: Er besitzt weder die deutsche Staatsbürgerschaft, noch ist er Vertriebener mit deutscher Volkszugehörigkeit.</p> <p>Aussiedler sind deutsche Staatsangehörige oder deutsche Volkszugehörige, die vor Ende des zweiten Weltkriegs in ehemaligen deutschen Gebieten im Osten lebten und diese nach zwischenstaatlichen Abmachungen verließen, um nach Deutschland einzuwandern.</p> <p>Seit 1993 werden sie als Spätaussiedler bezeichnet.</p>	<p>Mein Name ist Alessandro und ich komme aus Italien. Vor 40 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen, um hier in einer Fabrik zu arbeiten und das große Geld zu machen. Eigentlich wollte ich nach einigen Jahren zurück in mein Heimatland, habe dann aber meine deutsche Frau kennengelernt. Unsere Kinder sind hier aufgewachsen und ich kann mir nur noch eine Zukunft in Deutschland vorstellen.</p> <p>Ich heiße John, bin 24 Jahre alt und komme aus dem Kongo. Vor drei Jahren kam ich nach Deutschland, um Landwirtschaft zu studieren. Wenn ich mein Studium beendet habe, gehe ich wieder zurück in mein Heimatland und werde dort meinen Beruf ausüben.</p> <p>Mein Name ist Arthur. Meine Urgroßeltern sind vor vielen Jahren nach Kasachstan ausgewandert, wo ich geboren wurde. Als ich 10 Jahre alt war, bin ich mit meiner Familie nach Deutschland gezogen. Ich konnte bereits deutsch sprechen, denn in unserem kasachischen Dorf wohnten fast nur ehemalige deutsche Auswanderer. Heute habe ich die deutsche Staatsangehörigkeit.</p>

Quellen:

- Migrationsrecht.net (o.J.): Glossar.

URL: <http://www.migrationsrecht.net/glossar/task,showpart/part,M/catid,29> (18.08.09)

- Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser Universität Hamburg ,(o.J.): Fachgebärdenlexikon Sozialarbeit/Sozialpädagogik.

URL: <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/150/15046.htm> (18.08.09)

- Schelper, Andreas / Brenner, Klaus (o.J.): Aufenthaltstitel.

URL: <http://www.aufenthaltstitel.de/stichwort/auslaender.html> (18.8.09)

Zusätzliche Begriffserläuterungen

Anwerbeabkommen

Die „Vereinbarung über die Anwerbung und Vermittlung von italienischen Arbeitskräften nach der Bundesrepublik Deutschland“ vom 20. Dezember 1955 regelte die praktische Durchführung der Arbeitsvermittlung in Italien von der Anforderung der deutschen Betriebe über die Auswahl der Bewerber in Italien bis hin zu Anreise, Lohnfragen und Familiennachzug.

Zunächst sollten Saisonarbeiter für die Landwirtschaft und für das Hotel- und Gaststättengewerbe angeworben werden. Die Arbeitsverträge waren auf sechs oder zwölf Monate befristet. Aber bereits kurz nach Unterzeichnung des Abkommens reichten Betriebe aus allen Branchen, besonders Industrie und Bergbau, Vermittlungsaufträge ein.

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik verlief so günstig, dass auch weiterhin viele Arbeitskräfte gebraucht wurden. 1960 schloss Deutschland Abkommen mit Griechenland und Spanien ab, 1961 mit der Türkei, 1963 mit Marokko, 1964 mit Portugal. Das deutsch-italienische Anwerbeabkommen diente dabei als Vorbild.

Erst die Rezession 1966/67 ließ die Anwerbung zurückgehen. Die Ölkrise 1973 und die damit verbundene Wirtschaftsflaute führten schließlich noch im selben Jahr zu einem völligen Anwerbestopp.

Quelle: <http://www.angekommen.com/italiener/Lexicon/Anwerbeabkommen.html>

Definition Integration

Allgemein formuliert bildet Integration das Gegenstück zu Segregation oder Ausgrenzung.

Übertragen auf die Ebene konkreter Lebenswelten bedeutet Integration, dass Einzelpersonen oder ganze Gruppen gleichberechtigte Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der Artikulation ihrer Interessen erhalten und von individueller und kollektiver Ausgrenzung geschützt werden. Integrationspolitik ist im Kern Herstellung von Chancengleichheit.

Den Rahmen für Integration bildet die Verfassung mit den darin festgelegten Gesetzen. Unter Integration verstehen wir einen wechselseitigen Prozess, an dem

einzelne Personen oder Gruppen und die so genannte Mehrheitsgesellschaft aktiv beteiligt sind. Er umfasst politische, rechtliche, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und kommunikative Aspekte.

Sein Ziel ist die bestmögliche Gestaltung der Lebensverhältnisse von Zuwanderern unter den gesellschaftlichen Gegebenheiten in Deutschland. Dabei soll die nationale, kulturelle und religiöse Identität der Zuwanderer gewahrt bleiben.

Quelle: http://www.aric.de/fileadmin/users/PDF/Begriff_integration.pdf

Definition: Diskriminierung

Ausgrenzende Handlungen, die zu ungerechtfertigten Behandlungen einzelner Personen / Gruppen führt, wobei die in „fremde“ ethnische Zugehörigkeit, die für die jeweilige Situation keine Relevanz haben sollte, den Ausschlag für ungleiche Behandlungen und hiermit verbundenen Benachteiligungen gibt (Vergleich Leiprecht 1998:5).

Migrationsgeschichten – Karten (Vorlage 6)

Quelle: Ausstellung Migration und Alter, Vorlagen erhalten von Herrn Hauser, Fachdienst Migration im Komturhof

Oskar Logar

Herkunftsland: Kroatien

Alter: 70 Jahre

Einreise: 1966

In Freiburg seit: 1966

Staatsangehörigkeit: Kroatisch

Oskar Logar kam 1966 als Einunddreißigjähriger nach Freiburg. Die Gründe waren nicht finanzielle, sondern politische und persönliche Schwierigkeiten. Herr Logar hatte in Kroatien eine

Ausbildung zum Bäcker absolviert und durch einen Bekannten

„Es kam hin und wieder vor, dass ich darüber nachdachte nach Kroatien zurückzukehren, aber letztendlich habe ich mich hier akklimatisiert.“

eine Anstellung in Freiburg vermittelt bekommen. Somit war für ihn bereits bei seiner Ankunft klar, dass er in Freiburg leben und arbeiten würde. **„Ich bin abends um 22.30 Uhr angekommen und morgens um 5 habe ich schon gearbeitet.“** Zu Anfang konnte er die deutsche Sprache kaum verstehen, doch durch seine Arbeit, Freunde und Bekannte lernte er schnell. Die Arbeitgeber waren sehr nett zu ihm, sowohl beruflich als auch privat. Er lebte damals im Haus der Bäckerei und der Umgang dort half ihm, sich schnell zu integrieren. **„Das war eine schöne Arbeit, kein Problem.“** Bei seiner Ankunft hier war für ihn alles sehr neu. In Kroatien hatten viele erzählt, dass man hier alles bekommen würde, er hatte keine reale Vorstellung wie es hier sein würde. **„Aber die Leute denken heute auch noch so, sie wollen immer wissen, wie viel Rente ich bekomme.“** Was ihn allerdings sehr beeindruckt hat, waren die Leistungen, die die Arbeitnehmer hier erhalten haben. **„Ich bin zwei Mal operiert worden und dann kam der Lohn und ich habe gesagt, »Moment mal, ist das ein Fehler, ich habe mehr Geld gekriegt als wenn ich gearbeitet hätte«, aber sie haben gesagt »Nein, nein, die haben noch einen Zuschlag spendiert, Du musst noch im Bett bleiben nach der Operation.«“** Als er sich auf den Weg nach Deutschland machte, hatte er nicht vor, lange zu bleiben. **„Eigentlich hatte ich vor zwei oder drei Jahre zu bleiben, aber dann blieb ich noch etwas, nahm einen Kredit auf und dann kaufte ich ein Grundstück und habe ein Haus gebaut.“** Somit sind es nun fast 40 Jahre die Herr Logar bereits in Freiburg lebt. Er arbeitete bis vor sechs Jahren in verschiedenen

Bäckereibetrieben in Freiburg, eine Arbeit, die oft anstrengend war, aber ihm immer Spaß gemacht hat. Seine Kinder aus erster Ehe leben in Kroatien, er hat sie jedoch immer finanziell unterstützt und fährt auch ein Mal im Jahr dorthin in den Urlaub. In den folgenden Jahren lernte er hier seine zweite Frau kennen, ebenfalls aus Kroatien. Nach einigen Jahren heirateten sie, aber die Ehe scheiterte daran, dass er seine Kinder weiterhin finanziell unterstützen wollte und ihr das nicht gefiel. Also ließ er sich wieder von ihr scheiden, da er sich für seine Kinder verantwortlich fühlte. Es gefällt ihm gut hier, denn die Deutschen seien sehr diszipliniert, was ihm immer imponiert hat.

Würde er zurückkehren nach Kroatien, so würde ihm einiges fehlen, auch die Sicherheit, die er hier genießt. **„Probleme mit Ausländerfeindlichkeit hatte ich hier nie, ich fühle mich in beiden Ländern zu Hause.“** Allerdings vermisst er das Meer und die schöne Natur rund um Rijeka. **„Es kam hin und wieder vor, dass ich darüber nachdachte nach Kroatien zurückzukehren, aber letztendlich habe ich mich hier akklimatisiert.“** Seit sechs Jahren ist Herr Logar Rentner, er bekommt sowohl in Deutschland als auch von Kroatien eine Rente. Wie er sich seine Zukunft vorstellt, darüber hat er sich noch nie sehr viele Gedanken gemacht. Eigentlich könnte er sich gut vorstellen hier zu bleiben, denn in Kroatien hat sich vieles verändert seit er weg ist. Auch hat er sich doch in gewissen Dingen an deutsche Gewohnheiten angepasst, so kann er zum Beispiel nicht verstehen, wie die Leute in Kroatien so undiszipliniert sein können. Auch seine Freunde und Bekannte hier würde er sehr vermissen. **„Bei meinen Kindern in Kroatien würde ich schon gerne leben, aber ich bin auch froh, dass ich hier meine Ruhe habe. Ich mache mir auch nicht so viele Gedanken über die Zukunft, ich spüre mein Alter nicht.“** Generell meint er, die Kroaten seien offener, direkter, während die Deutschen häufig keine Zeit hätten, wenn man sich auf der Straße trifft. **„Aber die neue Generation ist auch anders, lockerer.“** Einen Wunsch für seine Zukunft hat er nicht, er fühlt sich wohl und ist zufrieden.

José Fernandez

Herkunftsland: Spanien

Alter: 64 Jahre

Einreise: 1961

In Freiburg seit: 1961

Staatsangehörigkeit: Spanisch

José Fernandez kam als Neunzehnjähriger 1960 zunächst in die Schweiz, von wo aus er über Radolfzell und Offenburg schließlich nach Freiburg weiter zog. Er verließ seine Heimat Andalusien nicht aus ökonomischen Gründen, sondern stellt aus heutiger Sicht rückblickend fest, dass ihn damals vor allem die Neugier in die Ferne gezogen habe. **„Wenn man jung ist, dann denkt man nicht so viel, das war mehr ein Abenteuer, denn**

ich habe schon gearbeite t in meiner Heimat,

„Wenn ich hier bin, dann vermisse ich meine Heimat und wenn ich dort bin, dann denke ich oft hier an Deutschland, das ist eigenartig, aber das ist eine Tatsache.“

also wegen der Arbeit war das praktisch nicht nötig.“ Wie viele seiner Landsleute hatte der junge José den Plan, zwei oder drei Jahre in Deutschland zu verbringen, **„...dann ist aber die Zeit ver-gangen und ruck zuck waren es dreißig, vierzig Jahre.“**

Später lernte er seine damalige Frau kennen, eine Deutsche, die er heiratete und mit der er die gemeinsame Tochter großzog. Eine Rückkehr nach Andalusien rückte so immer mehr in den Hintergrund.

José Fernandez sagt von sich, dass er die deutschen Gewohnheiten schnell angenommen und deshalb nie Probleme hatte, einen Arbeitsplatz zu finden. **„Ich war in verschiedenen Firmen tätig und ich habe die ganzen vierzig Jahre nicht einen Tag gefehlt.“** Anfängliche sprachliche Barrieren waren für ihn kein Hindernis, Kontakte zu Deutschen aufzunehmen, im Gegenteil, er hatte während seines Arbeitslebens mehr Kontakt zu Deutschen als zu spanischen Landsleuten.

Zwei- bis dreimal im Jahr verbringt der heutige Frührentner mit seiner neuen Lebensgefährtin, die ebenfalls aus Andalusien stammt, mehrere Wochen in der gemeinsamen Heimat, doch er kann nicht sagen, in welchem Land er sich mehr zu Hause fühlt.

„Wenn ich hier bin, dann vermisse ich meine Heimat und wenn ich dort bin, dann denke ich oft an Deutschland, das ist eigenartig, aber das ist eine Tatsache.“

José Fernandez fühlt sich in gewisser Weise in beiden Ländern

zu Hause und beschreibt diesen Zustand mit folgenden treffenden Worten: **„Wenn wir nach Spanien fahren, dann freuen wir uns riesig, wenn wir an der spanischen Grenze sind und sagen: »Oh sind wir schon daheim?« Kommen wir zurück, dann fragen wir uns dasselbe, wenn wir über den Rhein fahren und den Schwarzwald sehen.“**

José Fernandez pflegt heute verstärkt Kontakt zu Landsleuten aus Spanien. Seit er in Frührente ist investiert er viel Zeit und Energie in eine spanische Seniorengruppe, die offen für all diejenigen ist, die sich für die spanische Kultur und das vielseitige Programm dieser Gruppe interessieren.

Er fühlt sich in Freiburg integriert und dennoch sieht er für die Zukunft seinen Lebensmittelpunkt in Andalusien, seiner Heimat*. **„Wir gehen zurück in unsere Heimat, wo wir geboren sind.“**

Das Älterwerden ist für ihn nicht mit Ängsten oder Befürchtungen verbunden, die Freude auf die gemeinsame Zeit mit seiner Lebensgefährtin in der Heimat steht für ihn im Vordergrund. Bezüglich der Versorgung im Alter erklärt er, dass es in Spanien zwar auch Altenheime gäbe, aber viele ältere Menschen zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt würden. **„Ich nehme an, dass es mit uns so ähnlich geschehen wird, ich weiß es nicht und im Moment denke ich nicht darüber nach, ich möchte mir auch nicht so viele Gedanken über das Alter machen.“**

Für die Zukunft wünscht sich Herr Fernandez, dass die Menschen wieder herzlicher miteinander umgehen und nicht anonym aneinander vorbei leben. **„Wenn ich in Spanien auf der Straße jemanden treffe, dann grüßen wir uns und sprechen miteinander und das ist hier nicht der Fall, hier kennst du nicht einmal deinen Nachbarn.“**

Pietro Scaduto

Herkunftsland: Italien

Alter: 69 Jahre

Einreise: 1959

In Freiburg seit: 1959

Staatsangehörigkeit: Italienisch

Pietro Scaduto kam 1959 als Gastarbeiter nach Freiburg, weil er in Italien arbeitslos war. Geplant waren drei bis vier Jahre, in denen Herr Scaduto in Freiburg als Maurer arbeiten wollte. Bis heute ist er in Freiburg geblieben.

An seine ersten Eindrücke von Freiburg

„Jetzt habe ich mehr als die Hälfte meines Lebens in Freiburg verbracht und jetzt möchte ich nicht mehr weg. Ich bin hier daheim.“

„Jetzt habe ich mehr als die Hälfte meines Lebens in Freiburg verbracht und jetzt möchte ich nicht mehr weg. Ich bin hier daheim. Als ich nach Deutschland kam war ich 22 Jahre alt. Und jetzt bin ich 69. Also jetzt könnt ihr es ausrechnen. Ja, jetzt bin ich ein alter Freiburger. Ich bleibe in Freiburg so lange ich lebe. Freiburg gefällt mir genauso gut wie Italien.“ Außerdem mag Herr Scaduto sehr gerne deutsches Essen. Sauerkraut und Kartoffelbrei sind ihm lieber als Pizza.

Inzwischen ist Herr Scaduto zum zweiten Mal verheiratet, seine erste Frau ist hier in Freiburg verstorben und auch begraben. Seit ungefähr sechs Jahren ist er Rentner. Er geht seit zwei Jahren jeden Donnerstag in den Komturhof der Caritas, wo sich die Italienische Gruppe trifft. **„Wir singen und haben ein bisschen Spaß zusammen.“**

Im Moment kann er sich schlecht vorstellen, irgendwann eventuell in ein Seniorenheim oder eine ähnliche Einrichtung zu gehen.

<p>kann er sich noch gut erinnern: „In Freiburg war es ganz schlimm. Es war alles kaputt vom Krieg. Es waren überall Löcher in den Häusern drin. Es war alles bombardiert. Das hat sich alles verändert, wie Tag und Nacht. Damals sind wir vom Hauptbahnhof abgeholt worden mit Musik. Seid willkommen hat es geheißen. Heute ist es nicht mehr wie früher. Heute gibt es keine Arbeit mehr. Früher war man froh, als wir kamen und gearbeitet haben. Heute ist es andersrum.“</p> <p>Am Anfang hatte Herr Scaduto Probleme mit der deutschen Sprache, aber nach ein bis zwei Jahren konnte er sich mit Hilfe von Fernseher, Radio und seinen zahlreichen Kontakten zu Deutschen gut verständigen.</p> <p>„Ich hatte mehr Kontakt mit Deutschen wie mit Italienern, also bis vor drei oder vier Jahren hab ich kaum Italiener hier gekannt.“</p> <p>Seine Frau und seine beiden Kinder blieben zuerst noch in Italien, bis klar war, dass der zukünftige Wohnsitz Freiburg sein würde. In seiner Freizeit sang Herr Scaduto 26 Jahre im Gesangsverein Gundelfingen. Er hat einen Schrebergarten, in dem er sich jeden Vormittag mit einigen Freunden zum Kartenspielen trifft. 17 Jahre lang war er Obmann dieser Schrebergartensiedlung.</p> <p>Herr Scaduto fühlt sich in Freiburg zu Hause, fährt aber noch regelmäßig in seine alte Heimat, um Urlaub zu machen.</p>	<p>„Ich wünsche mir, dass ich gesund bleibe und dass ich mit meiner Frau noch 20 Jahre zusammenleben kann. Das ist das Einzige, was ich mir wünsche. Sonst habe ich alles.“</p> <p>Falls es aber irgendwann nicht mehr anders gehen sollte, würde ein Wohnheim für Senioren in Betracht ziehen. Aber er sieht auch die Notwendigkeit, sich darum schon rechtzeitig zu kümmern, aufgrund der langen Wartezeiten, die es häufig in diesen Einrichtungen gibt.</p>
---	--

Azize Şen

Herkunftsland: Türkei

Alter: 53 Jahre

Einreise: 1970

In Freiburg seit: 1995

Staatsangehörigkeit: Türkisch

Frau Şen ist 1970 mit 18 Jahren nach Deutschland gekommen, weil es in der Türkei wenig Arbeit gab. **„Am 30. Juni bin ich hierher gekommen und hab zwei Stunden Mittagsschlaf gehalten und dann abends gleich gearbeitet.“** Zunächst war sie in einer Gaststätte angestellt, später arbeitete sie Akkord in einer Fabrik. 1972 hat Frau Şen in der Türkei geheiratet und ist mit ihrem Mann zurück nach Deutschland gekommen. In den Jahren danach bekamen sie fünf Kinder. Trotz der familiären Anforderungen hat Frau Şen weiterhin Akkord gearbeitet. Jetzt ist dies

nicht mehr möglich, da sie krank ist.

Wie

viele andere Arbeitsmigranten wollte auch Frau Şen nur einige Jahre in Deutschland bleiben. **„Ich habe gedacht, ich spare ein paar tausend Mark und gehe wieder in die Türkei, vielleicht lebe ich dann gut.“** Aber sie ist geblieben. **„Weil du nicht so viel sparen kannst. Du lebst hier, zahlst Miete, da kannst du nicht viel sparen. Dann nachher kommen die Kinder, die Kinder wachsen, die Kinder wollen nicht in die Türkei gehen, wenn ich alleine in die Türkei gehe, lohnt sich das nicht.“**

Inzwischen sind die Kinder ausgezogen und verheiratet. Frau Şen denkt, dass sie auch in Zukunft in Deutschland bleiben wird, denn ihre Kinder und ein Großteil ihrer Familie sind hier und sie würde sie vermissen. Aber es ist nicht nur die Familie, die sie hier hält: **„Ich bin mit 18 Jahren nach Deutschland gekommen, jetzt bin ich 53. Ich habe nicht so lange in der Türkei gelebt wie in Deutschland. Ich würde alle vermissen.“**

In Deutschland hat sie hauptsächlich Kontakt zu anderen türkischen Einwanderern. Es ist ihr sehr wichtig, die Traditionen aus der Heimat zu bewahren. Einen besonderen Stellenwert hat für Frau Şen die Religion. Sie ist gläubige Muslimin und lebt nach den Gesetzen des Korans. Einmal die Woche trifft sie sich mit anderen Frauen zum Koran lesen. Fast jedes Jahr fährt sie auf Besuch in die Türkei. Frau Şen hätte gerne mehr Kontakt zu

ihren deutschen Nachbarn, aber es ist schwierig für sie.

„Sind sie nicht beleidigt, wenn ich das so sage. Ganz wenig Deutsche haben mit Ausländern einen guten Kontakt. Viele sagen »Bleib weg«. Wenn ich hier nach draußen gehe zieht sich mein ganzer Körper ein, weil die Leute zu mir »Ausländer« sagen, oder »Türkin«.“

Trotzdem fühlt sie sich auch in der Türkei nicht mehr daheim. **„Wenn wir in die Türkei gehen, sind wir in der Türkei auch Ausländer.“** Denn die Menschen dort sehen sie nicht mehr als Türkin. Das macht sie traurig.

Es ist Frau Şen wichtig, die guten und schlechten Seiten von beiden Ländern zu sehen. Auch in Deutschland hat Frau Şen vieles zu schätzen gelernt und gute Erfahrungen mit Deutschen gemacht. Sie glaubt, dass es überall gute Menschen gibt. Auch wenn sie sich vorstellen kann, in der Rente einen Teil des Jahres in der Türkei zu leben, möchte sie den Winter auf jeden Fall in Deutschland verbringen.

Da sie Rheuma hat, weiß sie die Zentralheizungen zu schätzen. An Freiburg gefällt ihr besonders, dass das Wetter fast so warm ist, wie in der Türkei.

Frau Şen möchte gerne bei ihrer Familie alt werden: **„Ich habe fünf Kinder, ich hoffe, sie sorgen für mich. Ich habe mit fünf Kindern Akkord gearbeitet. Zwanzig Jahre. Vielleicht geben meine Kinder auch ein bisschen für mich. Wenn nicht, dann ist es auch kein Problem. Ich kann nicht sagen: »Du musst mich pflegen!«“**

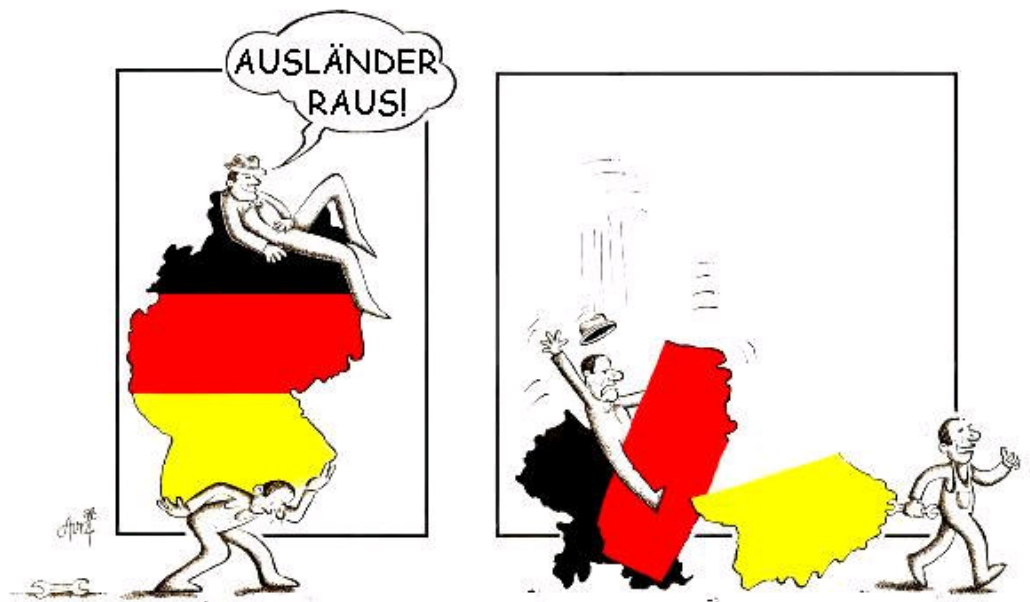
Sie kann sich nur schwer vorstellen in einem Altersheim zu leben. Es ist ihr besonders wichtig jeden Tag spazieren gehen zu können. **„Wenn ich ein Tag nicht nach draußen geh, muss ich am nächsten Tag.“** Kein Problem hätte sie damit, von Deutschen gepflegt zu werden.

Frau Şen ist aufgrund der vielen Arbeit und des Stresses krank geworden. Das macht ihr Angst vor der Zukunft. Trotzdem möchte sie fröhlich leben. Sie wünscht sich, viel Zeit zu haben. Sie möchte ihre Kinder besuchen können und immer wieder in die Türkei gehen.

Migrationsgeschichten – Tabelle (Vorlage 7)

Wer ist wohin umgezogen ausgereist, geflüchtet?	Was waren die Ursachen?	Folgen des Umzuges, der Ausreise, der Flucht? Welche Probleme ergaben sich?

Karikaturen (Vorlage 8)



Quelle: Odabaşı, Avni (2009): Migration-3

URL: http://www.toonpoo.com/user/4476/files/migration-3_507535.jpg [19.08.2009]

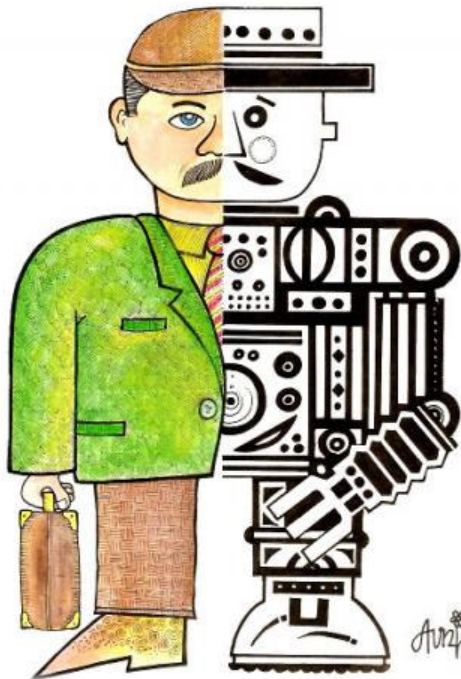


Quelle: Besslich, Winfried (2009): Ohne Titel.

URL: http://www.toonpool.com/43_cartoons/ohne%20Titel_48200 [10.08.2009]



Quelle: Pfohlmann, Christiane
http://www.toonpool.com/cartoons/Ahmeds%20Schulabschluss_35987 (24.08.2010)



Quelle: Avni, Odabaşı
http://www.toonpool.com/cartoons/Migration-6_50758 (24.08.2010)

Ideen- und Materialsammlung für den Unterricht zur Ausstellung
„Man hat Arbeitskräfte gerufen – und es kommen Menschen“

Auswahl an Einrichtungen für Menschen mit Migrationshintergrund in Freiburg

Stadt Freiburg

Büro für Migration und Integration (unter www.freiburg.de)
Migrantinnen- und Migrantenbeirat (www.migrantenbeirat-freiburg.de)
IN-Zeitung des Migr.-beirats (Beilage im Freiburger Amtsblatt, auch online, s.o.)

*Muttersprachliche, kulturelle und interkulturelle Vereine und
Migrantenselbstorganisationen können über das Büro für Migration erfragt werden*

Südwind Freiburg e.V.: Verein für soziale und interkulturelle Arbeit
(www.suedwind-freiburg.de)

Caritas

Fachdienst Migration im Franz Hermann Haus (www.caritas-freiburg.de/fhh)
Fachdienst Migration im Komturhof (www.caritas-freiburg.de)
Flüchtlingsberatungsstellen
Internationale Hauptschule im Römerhof
Integrative Kindertagesstätte Unserer Lieben Frau

In Via, Internationaler Mädchen- und Frauentreff

Diakonie (www.diakonie-freiburg.de)

Fachdienst für Flüchtlinge
Migrationsfachdienst
Migrationserstberatung
Asylarbeit

Deutsches Rotes Kreuz (www.drk-freiburg.de)

Gesundheitszentrum Migration: Modellprojekt »FLUG - Flucht und Gesundheit«
Migrationserstberatung
Soziale Betreuung Internationaler Vorbereitungsklassen an Freiburger Schulen

Radio Dreieckland (www.rdl.de)

Muttersprachliche Radiosendungen (13 Sprachen, ehrenamtlich, lokal)

Eine Auswahl weiterer Einrichtungen befindet sich in:

*Arbeitskreis Soziales der Wirtschaftsjuvenoren Freiburg / Selbsthilfebüro Freiburg, Breisgau-
Hochschwarzwald / Paritätische Dienste Freiburg (Hrsg.)*

Offene Türen - Rat und Hilfen in Freiburg

4. erweiterte Auflage, 2007

*Der Sozial-Kompaß für Hilfe- und Beratungsangebote im Sozial- und
Gesundheitsbereich*